

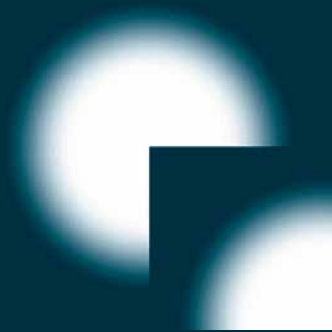
Stücke

42. Mülheimer Theatertage NRW

13. Mai – 3. Juni

2017





Inhalt

- 2 Spielplan
- 4 Grußworte
- 6 Cornelia Fiedler:
Das macht keinen Spaß

- Olga Bach
- 8 **Die Vernichtung**
Konzert Theater Bern

- Clemens J. Setz
- 14 **Vereinte Nationen**
Nationaltheater Mannheim

- Anne Lepper
- 20 **Mädchen in Not**
Nationaltheater Mannheim

- Ferdinand Schmalz
- 26 **der thermale widerstand**
Schauspielhaus Zürich

- Elfriede Jelinek
- 32 **Wut**
Münchner Kammerspiele

- Milo Rau
- 38 **Empire**
IIPM / Zürcher Theater Spektakel /
Schaubühne am Lehniner Platz /
steirischer herbst

- Konstantin Küspert
- 44 **europa verteidigen**
ETA Hoffmann Theater Bamberg

- 50 Auswahlgremium
- 51 Preisjury
- 52 Publikumsgespräche
Preisverleihung

- Rahmenprogramm**
- 53 Festival-Blog
- 54 Festivalzentrum
- 55 Szenentaucher
- 56 Übersetzerwerkstatt
- 58 Theater Țețza, Stupsk
- 59 Collective Encounter/Collective Ma'louba
- 60 Junges Schauspiel Düsseldorf

- KinderStücke 2017**
- 63 Spielplan
- 64 Thomas Irmer: Die einsame Spitze
- 66 Die Stücke
- 69 Die Autor*innen
- 70 Auswahlgremium, Preisjury
- 71 Theaterpädagogik, Jugend-Jury

- Chroniken**
- 72 KinderStücke 2010 – 2017
- 74 Preisträger*innen
- 75 Stücke 1976 – 2017
- 83 Preisträger*innen
- 84 Dank, Impressum

Der Spielplan

Samstag, 13. Mai
19.30 Uhr Olga Bach
Stadthalle **Die Vernichtung**
Theatersaal Konzert Theater Bern

Mittwoch, 17. Mai
Donnerstag, 18. Mai
19.30 Uhr Clemens J. Setz
Stadthalle **Vereinte Nationen**
Studio Nationaltheater Mannheim

Samstag, 20. Mai
Sonntag, 21. Mai
19.30 Uhr Anne Lepper
Stadthalle **Mädchen in Not**
Studio Nationaltheater Mannheim

Freitag, 26. Mai
19.30 Uhr
Samstag, 27. Mai
18.00 und 20.30 Uhr Ferdinand Schmalz
Ringlokschuppen **der thermale widerstand**
Schauspielhaus Zürich

Sonntag, 28. Mai
18.00 Uhr Elfriede Jelinek
Stadthalle **Wut**
Theatersaal Münchner Kammerspiele

Mittwoch, 31. Mai
Donnerstag, 1. Juni
19.30 Uhr
Stadthalle Milo Rau
Theatersaal **Empire**
IIPM / Zürcher Theater Spektakel /
Schaubühne am Lehniner Platz /
steirischer herbst

Freitag, 2. Juni
Samstag, 3. Juni
19.30 Uhr
Theater
an der Ruhr Konstantin Küspert
europa verteidigen
ETA Hoffmann Theater Bamberg

Samstag, 3. Juni
ca. 22.00 Uhr
Theater
an der Ruhr Öffentlich geführte
Jury-Debatte
zur Vergabe des Mülheimer Dramatikerpreises 2017

Christina Kampmann

**Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Foto: Catrin Moritz

Wir leben in politisch bewegten Zeiten. Sie lösen bei vielen Menschen ein neues Interesse an Kunst und Kultur aus. Als lebendige, reale Orte von Stadtgesellschaft und gesellschaftlichem Diskurs haben gerade die Sprechtheater Konjunktur. Das ist für sie Herausforderung und Chance zugleich. Nicht alle Kunstsparten reagieren so direkt und unmittelbar auf aktuelle gesellschaftliche Themen wie das Schauspiel. Es entstehen neue zeitgenössische Stücke für das Theater. Und es ist gut und wichtig, dass sich gerade das deutsche Sprechtheater mit großer Deutlichkeit den Herausforderungen neuer gesellschaftlicher Debatten annimmt, um beispielsweise aufflammende Fremdenfeindlichkeit zu thematisieren.

Innerhalb unserer vielfältigen, sich ständig entwickelnden Theaterlandschaft, haben die Mülheimer Theatertage NRW „Stücke“ als wichtigstes Forum für deutschsprachige Gegenwartsdramatik seit 1976 einen festen Platz in der internationalen Theaterwelt. Liest man die Namen derer, die hier bei den Stücken eingeladen und ausgezeichnet wurden, wird einem immer wieder bewusst, was für ein bedeutender Ort für die deutschsprachige Gegenwartsdramatik Mülheim mit diesem Festival ist. Mit Elfriede Jelinek, Dea Loher, Rimini Protokoll, René Pollesch, Oliver Bukowski, Gerlind Reinshagen, Tankred Dorst, Peter Handke, Einar Schleaf und Roland Schimmelpfennig und vielen mehr zählen große Literaten zu den Preisträgern. Dank der „Stücke“ sind zeitgenössische und hervorragende Arbeiten der Autorinnen und Autoren seit Jahren so auf die Spielpläne der Bühnen im deutschsprachigen Raum gelangt. Und durch die Kooperation mit der Übersetzerwerkstatt des Internationalen Theaterinstituts auch in die ganze Welt.

Etabliert sind auch die „KinderStücke“, die seit 2010 fester Bestandteil der Theatertage sind. Der Aufbau eines künstlerisch anspruchsvollen Repertoires an Texten für junge Menschen ist sehr wichtig: Kinder sind ein enorm kritisches Publikum. Gerade für sie ist nur das Beste gut genug.

Ich danke allen, die sich für dieses Festival engagieren: den Auswahlgremien und Jurys, dem Festivalteam unter der Leitung von Stephanie Steinberg sowie den Mitförderern bei Stadt und Bund. Ich danke insbesondere der Stadt Mülheim an der Ruhr für die enorme Standfestigkeit und Treue zum Festival.

Ich wünsche allen Beteiligten und Gästen ein spannendes, kontroverses und inspirierendes Festival „Stücke 2017“!

Ihre

Ulrich Scholten

Oberbürgermeister der Stadt Mülheim an der Ruhr



Foto: Walter Schernstein

Zu den 42. Mülheimer Theatertagen NRW „Stücke 2017“ begrüße ich Sie herzlich. Ich freue mich, dass unsere Stadt wieder Gastgeberin für Autorinnen, Autoren, Theaterschaffende und viele Theaterbegeisterte ist. Nicht wenige kommen von weit her, um hier in Mülheim das Beste dessen zu zeigen und zu sehen, was die deutschsprachige Gegenwartsdramatik zu bieten hat. Sie machen sich auf den Weg, um sich mit dem auseinanderzusetzen, was Künstlerinnen und Künstler im Blick auf unsere aktuelle gesellschaftliche Lage zu Papier und auf die Bühne bringen.

Die „Stücke 2017“ konfrontieren uns mit Fragen, die die kleinen Entscheidungen unseres Alltags und zugleich das große Ganze betreffen. Wie gehen wir damit um, dass wir uns im Grunde jeden Wunsch erfüllen können? Wohin führt der Ruf nach immer größerer Effizienz? Wo verlaufen die Grenzen zwischen privat und öffentlich? Was bewegt Menschen angesichts von Terroranschlägen? Wie sehen Geflüchtete sich selbst und das Land, das sie aufnimmt? Und wie steht es eigentlich um Europa?

Die „KinderStücke 2017“ verschließen die Augen ebenfalls nicht vor den Herausforderungen, vor denen schon die Jüngsten heute stehen. Obdachlosigkeit bleibt auch Kinderaugen nicht verborgen, Erfahrungen von Ausgeschlossenheit und Verlust kennt vermutlich jedes Kind. Umso ermutigender ist es, wie die eingeladenen Stücke immer wieder Auswege aufzeigen, wie sie die Kraft der Fantasie, der Freundschaft und des Humors mobilisieren.

Mir persönlich macht es außerdem viel Freude, wenn ich sehe, wie sich junge Menschen unserer Stadt und der Region bei den Mülheimer Theatertagen NRW einbringen. In der Jugend-Jury diskutieren und bewerten Mülheimer Schülerinnen und Schüler die eingeladenen Kinderstücke. Für den Festival-Blog haben sich eine Reihe von Studierenden verschiedener Hochschulen an Rhein und Ruhr zusammengefunden, um die „Stücke“ und die „KinderStücke“ mit ihren Sichtweisen zu bereichern.

Immer mehr vergrößert sich überdies die internationale Reichweite des Festivals. Es freut mich sehr, dass die Übersetzerwerkstatt, die die „Stücke“ schon seit vielen Jahren gemeinsam mit dem Internationalen Theaterinstitut (ITI) und mit Unterstützung des Goethe-Instituts veranstalten, ab sofort jährlich stattfindet. Dies beflügelt nicht nur den Diskurs über Theatertexte und ihre Bedeutung, es fördert auch den Dialog mit Theaterschaffenden aus aller Welt.

Mehr denn je brauchen wir heute ein Theater, das Grenzen überwindet – zwischen Nationen, Generationen, Schichten und in unseren Köpfen. Freuen Sie sich mit mir auf ein unterhaltsames, spannendes, vielleicht auch aufrüttelndes, vor allem aber anregendes Festival.

Ihr

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Ulrich Scholten'. The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Das macht keinen Spaß

Cornelia Fiedler

Lügen sind die neuen Fakten, Rechtspopulismus die neue Mitte, Abschottung die neue Willkommenskultur. So viel zu den Trends 2016/17, unter Vorbehalt, denn täglich können neue fatale Dummheiten hinzukommen. Es macht nicht einmal Spaß, darüber zu schreiben, einfach deshalb, weil das Geschriebene rückblickend bald schon verharmlosend klingen könnte. Außerdem sind die „Stücke“ ja kein Festival für politische Dramatik. Es geht um die besten Stücke, also um bemerkenswerte, sprachlich, stilistisch interessante, um relevante, um bleibende – vielleicht. Warum dann dieser Einstieg? Ganz einfach, weil es funktioniert, Stichwort Aufmerksamkeitsökonomie. Oder weil Kunst und Politik sich nicht trennen lassen, weil selbst die Weigerung, sich mit den gesellschaftlichen Verhältnissen abzugeben, eine Haltung impliziert, eine Meinung, ein Wollen oder zumindest ein Nichtwollen. Noch der eskapistischste Abend rührt an eine Sehnsucht und erzählt nebenbei, wenn man ihn lässt, vom Schmerz über das, was ist.

Aber was kann das Theater ausrichten, wenn Politik und Gesellschaft ins Schlingern geraten? Es kann kapitulieren, klar. Oder es kann Fragen stellen, nachspüren, analysieren, einen Reflexionsraum bieten. Diese kostbare Freiheit wissen die überwiegend jungen Autorinnen und Autoren der diesjährigen „Stücke“ eindrucksvoll zu nutzen. Zentral ist in der diesjährigen Auswahl weniger die Tagespolitik, die schnelle Intervention. Unter den 144 uraufgeführten Stücken haben sich vor allem solche Werke abgezeichnet, die bewusst einen Schritt zurücktreten, die sich und dem Publikum Raum geben, sehr grundsätzlich nachzudenken. Immer wieder geht es dabei um die Gewaltförmigkeit der Verhältnisse, um Fragen von Macht und Deutungsmacht. Spürbar ist in den Stücken zudem ein oft diffuser, ungerichteter, aber drängender Wunsch nach Veränderung. Und noch etwas eint die sieben: der mitunter leise, aber treffsichere und entlarvende Humor.

Wie ein herausfordernder kleiner Flirt fängt „Die Vernichtung“ von Olga Bach ihr Publikum ein, lockt es auf eine party- und drogenselige Oberfläche und weiter hinab, wo etwas Unberechenbares, quälend Kaputtbesudelt brodelt. Im Zentrum ihres zeitdiagnostischen Endzeittableaus, das Bach mit Ersan Montag und dem Ensemble aus Improvisationen entwickelt hat, stehen drei privilegierte, selbstgerechte junge Hedonist*innen. Sie leiden an Langeweile, Orientierungs- und Ereignislosigkeit. Ihr Überdruß mündet dabei in offene Faszination für faschistoides Denken und brutalen Exzess.

Die strukturelle Gewalt, die dem kapitalistischen System innewohnt, und die Frage, wie diese in Menschen hinein diffundiert, untersucht auch Clemens J. Setz in seinem ersten Theaterstück „Vereinte Nationen“. Der bisher vor allem für seine Prosa bekannte Autor zeigt in diesem beunruhigenden Kammerspiel eine Kleinfamilie, die mit einem sehr speziellen Geschäftsmodell Erfolg feiert: Die Eltern filmen mit versteckter Kamera, wie ihre kleine Tochter geschimpft und bestraft wird – Publikumswünsche inklusive. Ohne moralischen Druck sezient Setz das Verhältnis von privat und öffentlich, Realität und Performance, Erziehung und Missbrauch.

Gegen die Zurichtung der Menschen zu funktionierenden Profitmaschinen schickt Ferdinand Schmalz einen revolutionären Bademeister ins Rennen. In „der thermale widerstand“ überträgt er die Grundwidersprüche der Marktwirtschaft in den skurrilen Kosmos eines Kurbades, das zum Wellnesstempel aufgemotzt werden soll. Weil aber das Sein das Bewusstsein bestimmt, wird es naturgemäß schwierig, die bräsigen Badegäste von der Notwendigkeit der Revolte zu überzeugen.

Einen streng dokumentarischen Ansatz verfolgen Milo Rau und sein internationales Ensemble in „Empire“. Im dritten Teil der „Europa-Trilogie“ werden die Biografien von vier Schauspieler*innen zu einem Panorama der Umbruchs-, Flucht-, Vertreibungs- und Exilerzählungen verdichtet. Zugleich spürt der Abend dem Zusammenwirken von Biografie und Bühnenrolle nach. Der Begriff „deutschsprachig“ wird in dieser Produktion notwendig erweitert: Die Schauspieler*innen sprechen Arabisch, Kurdisch, Rumänisch und Griechisch, ergänzt durch Übertitel auf Deutsch – ein Ansatz, der nicht nur dem Thema gerecht wird, sondern auch der Realität im Einwanderungsland.

Eine europäische Geschichte der Gewalt erzählt Konstantin Küspert in seinem Stück „europa verteidigen“: von den Eroberungen der Wikinger, der Römer und der Kreuzfahrer über den Völkermord an den Herero und die Verbrechen der Wehrmacht bis hin zu einer düster-komischen Zukunftsvision europäischer Grenzsicherung. Damit verwebt Küspert zwei weitere Erzählstränge: einerseits eine rotzige Überschreibung des Europa-Mythos; andererseits eine lose Folge von Monologen voller Europakritik und -lob, -frust und -hoffnung, die gemeinsam mit dem Ensemble entwickelt wurden.

Elfriede Jelinek nimmt ebenfalls einen realen Gewaltexzess zum Anlass für umfassende Reflexionen: Ihr Stück „Wut“ entstand als Reaktion auf die Terroranschläge in der Redaktion von „Charlie Hebdo“ sowie in einem jüdischen Supermarkt in Paris. Auf 114 Seiten untersucht sie Propaganda, Denkfaulheiten und Gefühlswallungen. Wut-Menschen aller Couleur kommen zu Wort und wettern lautstark für beziehungsweise gegen Religion, universelle Werte, Dschihad, Fremdenhass, Ausgrenzung oder Solidarität.

Ähnlich fundamental in der Analyse, dabei aber skurril märchenhaft ist „Mädchen in Not“ von Anne Lepper. Lepper verlegt die Geschichte einer versuchten Emanzipation in eine patriarchale, zwanghafte Comicwelt, in der Mütter, Männer, Puppen und eine ominöse „Gesellschaft der Freunde des Verbrechens“ ihr Unwesen treiben. Bis zur Kenntlichkeit überzeichnet, führt sie eine Gesellschaft vor, die mit Normabweichungen weit schlechter klar kommt, als sie vorgibt.

Die dramatischen Formen reichen in diesem Jahr vom dokumentarischen Ansatz bis zum Kammerpiel, von der Stückentwicklung im Team bis zur collagenhaften Textfläche. Es sind offene Versuchsanordnungen, tragikomische Kämpfe mit dem Zeitgeist, sprachliche Verdichtungen einer unendlich fordernden Wirklichkeit. Die Stücke liefern Denkangebote. Manchmal soll Denken ja Konsequenzen haben.

Cornelia Fiedler

Olga Bach



Foto: Ruben Bach

Olga Bach

Geboren 1990 in Berlin
Olga Bach war von 2001 bis 2007 zusammen mit Ersan Mondtag in der Jugendtheatergruppe des Grips Theaters Berlin aktiv. Gemeinsam gründeten sie das PE-Ensemble. Ihre erste Theaterarbeit „Vincent“ wurde 2007 im Deutsch-Türkischen Theater Tiyatrom in Berlin sowie im Ballhaus Naunynstraße uraufgeführt. Von 2010 bis 2014 studierte sie Philosophie und Deutsche Philologie in Berlin und Istanbul. 2013 übernahm sie die Dramaturgie für Ersan Mondtags Dauerperformance „KONKORDIA“ in der Münchner Pinakothek der Moderne. Seit 2014 studiert Olga Bach in Berlin Rechtswissenschaft.

Stück

Die Vernichtung Stückentwicklung mit Ersan Mondtag, UA 15.10.2016, Konzert Theater Bern, Regie: Ersan Mondtag – „Stücke 2017“

Prosa

Wenn Tische und Stühle fehlen, 2010, in: Heimat, konkursbuch Verlag Claudia Gerke, Tübingen

Die Vernichtung

Konzert Theater Bern

Intendant Stephan Märki

Mit

Jonas Grundner-Culemann

Lukas Hupfeld

Deleila Piasko

Sebastian Schneider

Regie, Bühne und Kostüme **Ersan Mondtag**

Mitarbeit Bühne und Kostüme **Paula Wellmann**

Dramaturgie **Eva-Maria Bertschy**

Lichtgestaltung **Rainer Casper, Rolf Lehmann**

Souffleuse **Gabriele Suremann**

Technischer Direktor: Reinhard zur Heiden

Leiter Bühnenbetrieb: Claude Ruch

Leiter Werkstätten: Andreas Wiczorek

Leiterin Kostüm und Maske: Franziska Ambühl

Produktionsleiterin Bühnenbild: Konstantina Dacheva

Produktionsleiterin Kostüm: Maya Däster

Bühnentechnik: Stefan Romig, Matthias Bucher

Stellwerkbeleuchter: Christian Aufderstroth

Tontechnik: Bruno Benedetti, Jeremias Schulz

Requisite: Barbara Salchli

Dekoration: Philippe Egger

Maske: Gabriele Basler, Bert Hoffmann

Regieassistenz und Abendspielleitung **Jonas Junker**

Inspizienz **Hasan Koru**

Bühnenbildassistenz **Johannes Frei**

Kostümassistenz **Maité Forster**

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten
und Ateliers von Konzert Theater Bern hergestellt.

Co-Leitung Malsaal: Susanna Hunziker, Lisa Minder

Bemalung Kostüme: Paula Wellmann

Leiter Schreinerei: Markus Blaser

Leiter Schlosserei: Marc Bergundthal

Leiter Dekoration: Daniel Mumenthaler

Leiterin Maske: Carmen Maria Fahrner

Gewandmeisterinnen: Mariette Moser, Gabriela Specogna

Leiter Requisite: Thomas Aufschläger

Leiter Beleuchtung: Jürgen Nase

Leiter Audio und Video: Bruno Benedetti

Leiter Vidmar: Marc Brügger

Eine Stückentwicklung mit Ersan Mondtag

Uraufführung

15. Oktober 2016, Vidmar 1

Aufführungsdauer

1 Stunde 15 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte

schaeferphilippen Theater und Medien GbR, Köln

Stückabdruck

Theater heute 5/2017

www.konzerttheaterbern.ch

Gastspiel unterstützt von

schweizer kulturstiftung

prohelvetia

Drei Freunde sollt ihr sein

Olga Bach „Die Vernichtung“

Eine Stückentwicklung mit Ersan Mondtag

Auch im Paradies war die Laune schon mal besser. Als Gott die Welt erschaffen hatte, sah er dem Treiben der ersten Menschenkinder vergnügt zu. Adam und Eva schauten vorerst noch ganz frisch in die Welt und als Adam in den Apfel biss, meinte er, einem durchweg vegetarischen Genuss entgegen zu sehen. Das war einmal. Inzwischen ist das mit dem Genuss so eine Sache. Der Apfel ist über die Jahre hinweg wurmstichig geworden und die Paradieskinder beschäftigen sich mit Fragen wie: Darf ich da überhaupt noch reinbeißen und wenn ja, wo bitte schön? Wie oft sollte ich es tun und wo verdammt noch mal die Kerne entsorgen? Vor allem aber: Ist der Apfel überhaupt noch vegan?

Wagen Paradieskinder des Jahres 2017 einen Blick in die Welt, beschäftigen sie sich nicht unbedingt mit der Welt, sondern eher damit, wie sie in der Welt gerne vorkommen würden. In „Die Vernichtung“ ist das jedenfalls so. Wir lernen Julia, Jan und Tobias kennen. Drei Freunde feiern den ersten Jahrestag ihrer Freundschaft und Tobias hat ein Hündchen mitgebracht, so eins „frisch aus seiner Mutter raus.“ Eigentlich könnten sie zusammen mit dem Urenkel des Wolfs eine Patchworkfamilie bilden, Jan hat aber Bedenken und sieht im Welpen ein Wesen, „das von uns Menschen so lange verklavt wurde, bis es nicht mehr in der Lage ist, zu erkennen, dass es verklavt wurde“. Wäre also alles andere als politisch korrekt, würden sie das süße Ding ganz einfach eingemeinden. Julia allerdings scheint mit dem Gedanken zu spielen: „Also ich find das schon okay mit so nem Hund. Aber der hier stinkt irgendwie. Ich glaub, ich geh ihn mal baden.“

Mit der Frage, ob Julia mit ihrer spontanen Mütterlichkeit nicht eines der hartnäckigsten Gender-Klischees erfüllt, beschäftigen sie sich nicht weiter. Man kann schließlich nicht alles durch die Mühle des ungesunden Menschenverstandes drehen. Und schließlich bekommt die Geschichte auch plötzlich einen ganz anderen Dreh: Julia ertränkt den Hund so spontan, wie sie ihm zugeneigt war, was Jan wiederum ziemlich spitze findet. „Die Spezies verlangt nach ihrer eigenen Auslöschung, weil sie insgesamt Erniedrigung erleidet. Das begreift



der einzelne Hund aber nicht.“ Geschieht das, sind wir mitten in einem Text, mit dem die Berliner Autorin Olga Bach das Lebens- und Überlebensgefühl der Generation skizziert, der sie und der Regisseur Ersan Mondtag angehören. Sie sind 30 oder werden es in nicht allzu langer Zeit. Und sie beschäftigen sich in ihrer Stückentwicklung mit diesem apokalyptischen Gefühl, von einer bedrohlichen Welt umstellt zu sein und einer vernichtenden Zukunft entgegen zu blicken.

Olga Bach war zuständig für den Text, Ersan Mondtag für die Bühne, Kostüme und eine Inszenierung in einer endzeitlichen Landschaft, von der man nicht so recht weiß: Ist das ein etwas ausgefranstes Paradies oder der Vorgarten des Fegefeuers. Farne, Kräuter, Blumen wuchern und werden ausgeleuchtet, als gehörten sie zu einem düsteren Stummfilm. Das ist schön unheimlich, nur eben nicht schwarz-weiß, sondern so malerisch bunt, dass man sich an die Bilder der Berliner Künstlerin Elvira Bach erinnert fühlt. In diesem apokalyptischen Paradies geistern die Schauspielerinnen und Schauspieler in bemalten Ganzkörperanzügen und erwecken den Eindruck, sie seien nackt und schutzlos der Welt ausgeliefert. Künstliche Nackedeis in einem Secondhand-Elysium, die man manchmal suchen muss, so sehr werden sie eins mit der Umgebung, der sie so gerne ihren Stempel aufdrücken würden. Ganz nebenbei reden sie sich in immer melancholischere Stimmungen und sind völlig desillusioniert. Sie können sich alle Wünsche erfüllen, trotzdem fühlt das Leben sich so seltsam hohl an. Was nun? Einmal mehr Körperoptimierung betreiben, die ein oder andere Droge konsumieren, es mit Sex versuchen oder wie vorgestern mit allem gleichzeitig?

Leicht haben es die schier unsichtbaren Kleinorganismen nicht. Seit der Vertreibung aus dem ursprünglichen Paradies ist ihnen nicht nur Gott, sondern auch der Glaube an die Möglich-

keit eines erfüllten Lebens abhanden gekommen. Viel mehr, als Nabelschau zu betreiben, fällt ihnen derzeit nicht ein. Am Ende weiß man dann auch nicht so recht, was mehr Angst machen sollte: der explosiv-dschihadistische Nachwuchs aus dem islamischen Aus- oder der cool-hedonistische aus dem mitteleuropäischen Inland.

Jürgen Berger



Die Vernichtung





Fotos: Birgit Hupfeld

Clemens J. Setz



Foto: Max Zerrahn

Clemens J. Setz

Geboren 1982 in Graz
Clemens J. Setz studierte Mathematik und Germanistik in Graz. Während seines Studiums arbeitete er außerdem als Übersetzer und schrieb Gedichte und Erzählungen, die in Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht wurden. Setz ist Mitbegründer des Autorenkollektivs die plattform.

Stücke

Mauerschau UA 13.1.2010, Schauspielhaus Wien, Regie: Sebastian Schug
Leitgeb veröffentlicht als Kurzfilm im Internet, 30.9.2016, Auftragsarbeit des Schauspielhaus Graz im Rahmen des Projekts „P3M5 – The Plurality of Privacy in 5-minute-plays“
Vereinte Nationen UA 15.1.2017, Nationaltheater Mannheim, Regie: Tim Egloff – „Stücke 2017“

Prosa

2011 Die Liebe zur Zeit des Mahlstädter Kindes
2012 Indigo
2015 Glücklich wie Blei im Getreide
2015 Till Eulenspiegel
2015 Die Stunde zwischen Frau und Gitarre
Alle erschienen im Suhrkamp Verlag, Berlin

Lyrik

2014 Die Vogelstraußtrompete, Suhrkamp Verlag, Berlin

Preise und Auszeichnungen

2008 Ernst-Willner-Preis
2010 Bremer Literaturpreis
2011 Preis der Leipziger Buchmesse
2012 Shortlist des Wilhelm Raabe-Literaturpreises mit „Indigo“
2012 Shortlist des Deutschen Buchpreises mit „Indigo“
2013 Literaturpreis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft
2015 Wilhelm Raabe-Literaturpreis
2017 Literaturpreis des Landes Steiermark

Vereinte Nationen

Nationaltheater Mannheim

Intendant Burkhard C. Kosminski

Anton **David Müller**
Karin **Anne-Marie Lux**
Oskar **David Lau**
Jessica **Julia Duda**
Martina **Holly Bratek / Nina Gamet**

Regie **Tim Egloff**
Ausstattung **Thea Hoffmann-Axthelm**
Licht **Damian Chmielarz**
Dramaturgie **Carolin Losch**
Produktionsleitung **Alexander Bauer**
Regieassistentz **Magdalena Schönfeld**
Ausstattungsassistentz **Marina Schutte**

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten
des Nationaltheaters Mannheim hergestellt.
Technische Einrichtung: Nils Gardner, Massimiliano Maier,
Rebecca Rönick, Naomi Kreuzberg
Leiterin Beleuchtung: Nicole Berry
Beleuchtungseinrichtung: Ronny Bergmann
Leiter Tontechnik: Martin Reichmann
Toneinrichtung: Erik Fillingner
Videoeinrichtung: Susanne Oeser
Leiter Kostüm: Manfred Scholz
Gewandmeister*innen: Heike Kehl, Heike Schöpker, Heinz-Jürgen Walther
Chefmaskenbildnerin: Marlies Eichhorn-Denman
Leiter Atelier: Thomas Busse
Leiterin Dekoration: Regina Silbereis
Leiter Schlosserei: Bernd Oberle
Leiter Schreinerei: Lothar Karepin
Leiterin Requisite: Stefanie Durstberger

Soufflage **Ulrike Klein**
Inspizienz **Geertje Gardener**

Uraufführung
15. Januar 2017, Studio

Ein Werkauftrag für die Frankfurter Positionen 2017 –
eine Initiative der BHF-Bank-Stiftung

Aufführungsdauer
1 Stunde 45 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte
Suhrkamp Theater Verlag, Berlin

Stückabdruck
Theater heute 4/2017

www.nationaltheater-mannheim.de

Wenn Erziehung zur Internet-Performance wird

Clemens J. Setz „Vereinte Nationen“

„Den Ton kannst du vor den Vereinten Nationen anschlagen, aber nicht bei mir.“ Anton bringt sich vor seiner Tochter Martina in Stellung. Die 7-Jährige sitzt zerknirscht vor ihrem vollen Teller und will nicht aufessen. „Du trittst unsere Fürsorglichkeit mit Füßen“, legt der Vater nach und anerkennt etwas später zumindest die konsequente Haltung der Gemaßregelten: „Strategisch bist du wirklich voll da. Muss man dir zugestehen. Total in Kontakt mit deinen Ressourcen.“

Kindgerechte Sprache und antiautoritäre Erziehung klingen anders. Doch Clemens J. Setz behauptet auch nicht, dass diese Erziehungsszene alltäglich oder gar dokumentarisch sei. Im Gegenteil, die Ausgangsszene seines ersten Theaterstücks ist eine veritable Theatererfindung. Die Eltern von Martina filmen – ohne das Wissen ihrer Tochter – spezifische Erziehungsszenen und verkaufen diese übers Internet. Das Familiengeschäft floriert. Für seinen Auftritt wird Anton denn auch von seiner Frau Karin gelobt: „Also der Satz mit den Vereinten Nationen. Ich meine, wie geil ist das. Also wirklich. Ist dir das einfach so eingefallen?“

Warum auch nicht? – Die Nachfrage wächst und gibt dem Angebot damit zumindest in der Marktlogik seine Berechtigung. Und so weit hergeholt scheint die Idee ja auch nicht, wenn man bedenkt, was sich im weltweiten Netz so alles ersteinen lässt. Außerdem ist der Text ein Auftragswerk für die „Frankfurter Positionen 2017“, die sich das Motto „Ich reloaded – Das Subjekt im digitalen Netz“ gegeben haben. Doch Clemens J. Setz geht es zumindest vordergründig nicht um eine Analyse der Folgen von Social Media & Co. oder eine Gesellschaftskritik im einfachen Ratgeberstil. Präzise und nicht ohne Staunen scheint auch er seinen Figuren dabei zuzusehen, wie sie anfänglich mit dem Erfolg hadern, wie sie sich zurechtzulegen, dass es doch im Kern immer noch um „einen erzieherischen Effekt“ gehe und wie ihr elterliches Pflichtgefühl zunehmend abstrusen Argumentationsketten weicht. – Anton: „Aber ich meine, sie hat ja die exakt gleiche Kindheit, oder? Ob mit oder ohne Mitfilmen, wenn ich sie zurechtweise. Abgesehen von Spielzeugen. Sie hat mehr Spielzeuge, wenn mehr Geld reinkommt.“

Oskar, der die Videos des lukrativen Geschäftsmodells professionell vertreibt, treibt seinen Kumpel an, den Schritt „von der Dokumentation zur Kunst“ zu wagen und nicht mehr nur „Natural Szenen“ zu filmen, sondern auch die Wünsche der Kunden umzusetzen. Wie wär’s z. B., das gesamte Spielzeug vor den Augen des Kindes zu verbrennen? Wie würde die „kleine süße Maus“ mit ihren „großen blauen Augen“ wohl reagieren?



Scripted Reality, das sei die Zukunft. Denn auch wenn alle – außer dem geliebten Kind – wissen, dass die Szenen gestellt sind, berühre dies die Leute. – Oskar: „Für eure Kleine, die Martina, ist es nicht gestellt. Sie ist vollkommen drin. In der Szene. ... Dafür bezahlen die Leute. Für diese kleine Insel aus Aufrichtigkeit, mitten in einem Meer von, ja wie immer du es nennen möchtest: Bestellungen. Regieanweisungen. Fiktion. Spiel. Aus unternehmerischer Sicht könnte man auch sagen: Entgegenkommen.“

Viel braucht es nicht, um den sich in seinem Hadern wie in seiner Popularität gefallenden Vater zu überzeugen: Er besucht Theaterworkshops, versteht sich zusehends als Performer, aus den väterlichen Zweifeln werden Darstellungsprobleme. Während sich Karin daran macht, ihre Eifersucht in das Entwickeln eines Folgeprodukts umzumünzen. Dieses möchte sie mit Oskars Freundin Jessica auf den Markt bringen, selbstredend mit Martina als (naiver) Protagonistin.

Clemens J. Setz entwickelt seine Geschichte ohne moralischen Druck und psychologischen Rechtfertigungsanspruch. Gerade in der ambivalenten Pseudo-Alltäglichkeit entfaltet das Geschehen seine perfide Wirksamkeit, die

die Mannheimer Uraufführungsinszenierung zuspitzt, in dem sie das Kleinfamilien-Kammerspiel in einem Glashaus auf einer Drehbühne spielen lässt.

Dass Clemens J. Setz seinem ersten Theaterstück fast beiläufig eine in den letzten Jahren teilweise erbittert geführte Theaterdebatte einschreibt, zeigt auch wiederum, wie wenig es ihm dabei um Ideologie geht: Wie inszeniert man Authentizität? Sind Performer glaubwürdiger als Schauspieler? Welche Rolle spielt der aktive Zuschauer? – Der Mülheimdebütant macht uns zu Zeugen, wie die Unterscheidbarkeit von öffentlich-privat, real-fiktiv, Opfer-Täter zunehmend kippt. – Wo beginnt der Missbrauch?

Dagmar Walser



Vereinte Nationen



David Müller

Anne-Marie Lux



David Lau



Nina Gamet

Fotos: Christian Kleiner



Julia Duda

Anne Lepper



Foto: privat

Anne Lepper

Geboren 1978 in Essen
Anne Lepper studierte Philosophie, Literatur und Geschichte in Wuppertal, Köln und Bonn. Anschließend absolvierte sie Promotionsstudien in Bamberg und Essen sowie das Studium des literarischen Schreibens an der Hochschule der Künste Bern. Ihre Stücke wurden zu renommierten Festivals eingeladen. 2013 erhielt sie ein Stipendium der Contemporary Arts Alliance Berlin.

Stücke

Sonst alles ist drinnen UA 29.5.2010, Münchner Kammerspiele, Regie: Jessica Glause

Hund wohin gehen wir aufgeführt als Hörspiel, Ursendung 3.3.2012, WDR

Käthe Hermann UA 5.1.2012, Theater Bielefeld, Regie: Daniela Kranz – „Stücke 2012“

Seymour oder Ich bin nur aus Versehen hier UA 8.1.2012, Schauspiel Hannover, Regie: Claudia Bauer

La Chemise Lacoste UA 6.2.2015, Schauspielhaus Düsseldorf, Regie: Alia Luque

Ach je die Welt UA 8.5.2015, Theater Dortmund, Regie: Andreas Gruhn

Entwurf für ein Totaltheater 2015, frei zur UA

Mädchen in Not UA 26.5.2016, Nationaltheater Mannheim, Regie: Dominic Friedel – „Stücke 2017“

Hörspiele

2012 Hund wohin gehen wir, WDR

2012 Seymour. Ein Stück für die Jugend Europas und die Jugend der Welt, WDR

2013 oh, ist das Morrissey, Deutschlandradio Kultur

2016 Die Riesenfaust, WDR

Preise und Auszeichnungen

2009 Publikums- und Förderpreis der langen Nacht der neuen Dramatik an den Münchner Kammerspielen für „Sonst alles ist drinnen“

2011 Werkauftrag des tt-Stückemarkts des Berliner Theatertreffens für „Hund wohin gehen wir“

2012 Nachwuchsdramatikerin des Jahres in der Kritikerumfrage von Theater heute

2013 Dramatikerpreis des Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft

Mädchen in Not

Nationaltheater Mannheim

Intendant Burkhard C. Kosminski

Baby **Anne-Marie Lux**
Dolly **Sabine Fürst**
Puppe/Franz **Julius Forster**
Mutter **Michael Fuchs**
Puppe/Jack **Hannah Müller / Julius Forster**
Duran-Duran **Hannah Müller**

Gesellschaft der Freunde des Verbrechen
Lisa Bartmann, Joel Alexander Bernd, Dirk Boesler, Thomas Draeger, Roland Gehrke, Annalena Greiner, Emily Hock, Ulla Jakob, Kurt Krieger, Irina Maier, Gunter Möckel, Katharina Pauls, Vivian Schöchlin, Michael Speitling, Sebastian Wagner

Regie **Dominic Friedel**
Bühne und Kostüme **Peter Schickart**
Video **Regina Hess**
Licht **Wolfgang Schüle**
Ton **Erik Fillinger**
Dramaturgie **Stefanie Gottfried**
Regieassistentz **Greta Schmidt**

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Nationaltheaters Mannheim hergestellt.
Technische Einrichtung: Jan Parzonka, Frank Rybienik, Nils Gardner, Philip Denk
Leiterin Beleuchtung: Nicole Berry
Beleuchtungseinrichtung: Ronny Bergmann, Björn Klaassen
Leiter Tontechnik: Martin Reichmann
Leiter Kostüm: Manfred Scholz
Gewandmeister*in: Heike Schöpker, Heinz-Jürgen Walther
Chefmaskenbildnerin: Marlies Eichhorn-Denman
Leiter Atelier: Thomas Busse
Leiterin Dekoration: Regina Silbereis
Leiter Schlosserei: Lothar Karepin
Leiterin Requisite: Stefanie Durstberger

Ausstattungsassistentz **Jamil Sumiri**
Produktionsleitung **Alexander Bauer**
Inspizienz **Geertje Gardner**
Soufflage **Anette Kaerner**

Uraufführung
26. Mai 2016, Studio

Aufführungsdauer
2 Stunden, keine Pause

Aufführungsrechte
schaefersphilippen Theater und Medien GbR, Köln

Stückabdruck
Theater heute 7/2016

www.nationaltheater-mannheim.de

Zuckerguss und rape culture

Anne Lepper „Mädchen in Not“

Männer bringen's nicht, soviel steht fest. Aber was ist die Alternative? Anne Leppers störrische Protagonistin Baby hat die Schnauze voll vom Patriarchat. Und von dessen Repräsentanten. Und von der rape culture. Und vom Reproduktionszwang. „Ich bin mündig, obwohl ich dazu eigentlich nicht erzogen wurde“, eröffnet die junge Frau ihrem Freund sowie ihrem Zweitlover, „ab jetzt mache ich was ich will und ich will mit einer Puppe als Mann nach Italien.“ Bäm! Nimm dies, gesellschaftlicher Normierungszwang!

So reflektiert und tough Baby auftritt, so offensichtlich plump ist ihr Plan. Zu oft verwechselt sie Symptom und Ursache. Allein die Tatsache, dass Baby sich bei Puppenbauer Duran Duran eine hochwertige männliche Sexpuppe kauft, mit der sie ihr Leben verbringen will, genügt allerdings, um ihr Umfeld in helle Panik zu versetzen.

„Mädchen in Not“ funktioniert wie ein verfluchter Zauberspiegel. Schaut man hinein, bröseln all der Zuckerguss, das gesellschaftlich vereinbarte Heiterteil, die Illusion vom richtigen Leben im falschen ab. Übrig bleibt die hässliche Fratze einer bigotten Gesellschaft. Entsprechend das Personal: Babys Mutter strotzt vor Frauenverachtung, ein bizarres, weit verbreitetes Phänomen in patriarchalen Gesellschaften. Als die beiden abgewiesenen Liebhaber sich an ihrer Tochter vergreifen, bereitet ihr vor allem Sorge, was „die Nachbarn, die Nachbarn“ denken könnten. Ganz ähnlich Dolly. Sie ist die unterprivilegierte BFF, best friend forever, von Baby, nennt sie „Sir“, bewundert sie maßlos und hält Herabgesetzt- und Ausgenutztwerden für Liebe. Die Männer, Franz und Jack, versuchen komisch krampfhaft, an ihre eigene Herrlichkeit zu glauben. Sie fürchten um den Fortbestand der Spezies und beschließen, sich als Puppen verkleidet wieder in Babys Leben einzuschleusen. Zudem geistert eine ominöse „Gesellschaft der Freunde des Verbrechens“ durch Leppers komisch düstere Comic-Welt, ein verpeiltes, rassistisches, mörderisches Kollektiv auf der Suche nach dem nächsten Sündenbock.

Anne Lepper, die zum zweiten Mal bei den „Stücken“ antritt, hat „Mädchen in Not“ in ihrer Zeit als Hausautorin 2014/15 am Nationaltheater Mannheim geschrieben. Sie führt eine unverklärt hierarchische, kapitalistische Gesellschaft vor. Eine, die das Nachdenken über Alternativen offenbar fast unmöglich macht. Systemimmanentes Unbehagen wird hier reflexartig auf jene gelenkt, die durch ihr Verhalten oder Äußeres abweichen, oder die schlicht als „anders“ gelabelt werden. Der in Politik und Medien beliebten Vorstellung, dass man den Hass sogenannter besorgter Bürger auf Andersdenkende, -sprechende, -aussehende oder -liebende mittels Verständnis und Aufklärung eindämmen könne, setzt Lepper ein deutlich dunkleres Bild entgegen. Ihrer „Gesellschaft der Freunde des Verbrechens“ mangelt es nicht an Wissen, sie liefert die Analyse zur eigenen Gewalttätigkeit selbst mit. Jeder könne zum Täter werden, der „als Norm sich mächtig fühlt“, zitiert sie im Chor die „Elemente des Antisemitismus“



von Horkheimer und Adorno. Unmittelbar darauf wird wieder der dumpfe Schlachtruf „Vergewaltigen, Erschießen, Ausweisen“ skandiert. Dieses Springen zwischen den Bewusstseinszuständen, das verspielte, aber bewusste, konsequente Zusammendenken von Frankfurter Schule und AfD, Kafka und Cindy Lauper, geben dem Text seine beeindruckende Langzeitwirkung.

In der Regie von Dominic Friedel am Nationaltheater Mannheim wird die Menschheit dann selbst zu schlaksigen Marionetten. Aus den überdimensionalen kunstvoll gefalteten Papp-Köpfen von Bühnen- und Kostümbildner Peter Schickart ertönt munteres Jim-Knopf-Geklapper. Wer läuft, macht kleine, steife Hopser, wer traurig ist, meistens Franz, lässt den schlaksigen Puppenkörper bemitleidenswert in sich zusammensacken. Die Gesellschaft der Freunde des Verbrechens erscheint in Catsuits und muss wohl als personifizierte Banalität des Bösen gelesen werden. Menschliche Züge zeigen allein die dienstbereiten Puppen.

Lepper gelingt eine bittere, hochaktuelle Diagnose unserer Gesellschaft, die mit Normabweichungen weit schlechter klar kommt, als sie vorgibt. Und: „Mädchen in Not“ entlässt die Beteiligten keine Sekunde aus der Verantwortung, denn sie wissen, was sie tun.

Cornelia Fiedler

Mädchen in Not





Fotos: Christian Kleiner



Ferdinand Schmalz



Foto: Franzi Kreis

Ferdinand Schmalz

Geboren 1985 in Graz
Ferdinand Schmalz wuchs im steiermärkischen Admont auf und studierte in Wien Philosophie und Theaterwissenschaft. Er war Komparse am Wiener Burgtheater und Regieassistent am Schauspielhaus Wien sowie am Düsseldorfer Schauspielhaus. Er performt im freien Kollektiv mulde_17, gründete das Festival Plötzlichkeiten im Theater im Bahnhof Graz mit und veröffentlichte 2012 die Erzählung auf spur in der Anthologie zum Menatespreis für erotische Dichtung. 2013 erhielt er das BezirksschreiberInnen-Stipendium des Bezirks Alsergrund, Wien.

www.dieschmalzette.at

Stücke

Die Welt von Gestern. Nach Stefan Zweig. Folge 4: Die Agonie des Friedens

UA 13.2.2014, Schauspielhaus Wien, Regie: Felicitas Brucker

am beispiel der butter UA 2.3.2014, Schauspiel Leipzig, Regie: Cilli Drexel – „Stücke 2014“

dosenfleisch UA 13.6.2015, Deutsches Theater, Berlin, in einer Produktion des Burgtheater Wien im Kasino, Regie: Carina Riedl – „Stücke 2016“

am apparat UA 12.9.2015, Schauspielhaus Graz, Regie: Jan Stephan Schmieding

der herzerlfresser UA 20.11.2015, Schauspiel Leipzig, Regie: Gordon Kämmerer

der thermale widerstand UA 17.9.2016, Schauspielhaus Zürich, Regie: Barbara Falter – „Stücke 2017“

Preise und Auszeichnungen

2013 Retzhofer Dramapreis für „am beispiel der butter“

2013 2. Platz beim MDR-Literaturwettbewerb um die beste deutschsprachige Kurzgeschichte

2013 Einladung zur Autorenlounge des Theaterfestivals KALTSTART in Hamburg

2014 Nachwuchsautor des Jahres bei der Kritikerumfrage der Zeitschrift Theater heute

2017 Kasseler Förderpreis Komische Literatur

der thermale widerstand

Schauspielhaus Zürich

Intendantin Barbara Frey

Hannes, Bademeister **Jirka Zett**
Leon, Masseur **Fritz Fenne**
Roswitha, Kurverwalterin **Lena Schwarz**
Marie, Beraterin **Dagna Litzenberger Vinet**
Walter, Bademeister **Siggi Schwientek**
Dr. Folz, Geologe **Klaus Brömmelmeier**

Die Unbesorgten, Kurgäste aller Art
Klaus Brömmelmeier, Fritz Fenne,
Dagna Litzenberger Vinet, Lena Schwarz

Regie **Barbara Falter**
Bühne **Dominik Freynschlag**
Kostüme **Noelle Brühwiler**
Musik **Sandro Corbat**
Licht **Daniel Leuenberger**

Technische Einrichtung: Ruedi Schuler
Konstruktion: Paul Lehner
Beleuchtung: Daniel Leuenberger
Ton: Paul Hug
Maske: Julie Ruetz
Garderobe: Franziska Drossaart, Nicole Nolze
Requisite: Dani Läubli, Simone Müller
Kostümbearbeitung: Susanne Boner
Technische Leitung: Carsten Grigo
Bühnentechnik: Matthias Mücke, Christian Szyska

Dramaturgie **Gwendolyne Melchinger**
Bewegungscoaching **Salome Schneebeli**
Regieassistentz **Valeria Popp**
Ausstattungsassistentz **Anna Caderas**
Soufflage **Rita von Horváth**

Technischer Direktor: Dirk Wauschkuhn
Leiter Bühnentechnik: Ralf Kranzmann
Leiter Beleuchtung: Rainer Küng
Leiter Ton- und Videotechnik: Jens Zimmer
Leiterin Maskenbildner: Judith Janser Ruckstuhl
Leiterin Kostüm: Katharina Schmid
Gewandmeisterinnen: Cäcilie Dobler, Anita Lang
Gruppenleiterin Ankleide: Sandra Caviezel
Leiter Requisite: René Kümpel
Leiter Malsaal: Thomas Unseld
Leiter Schreinerei: Ivano Tiziani
Leiter Schlosserei: Guido Brunner
Leiter Tapeziererei: Michel Jenny
Internationale Gastspiele: Barbara Suthoff
Reiseleitung: Shirin Lupp

Uraufführung
17. September 2016, Pfauen/Kammer

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Bern

Aufführungsdauer
1 Stunde 20 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte
S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Stückabdruck
Theater heute 11/2016

www.schauspielhaus.ch

Gastspiel unterstützt von schweizer kulturstiftung
prohelvetia

Die Bäderrevolution

Ferdinand Schmalz „der thermale widerstand“

Der Neoliberalismus hat keine gute Presse. Er verteilt die Gewinne ungleich, er presst die Arbeitnehmer aus, er verlangt dauernde Innovation und Flexibilität, führt zu Burnout und Depression. Wie schön war doch im Vergleich die gute alte Zeit der sozialen Marktwirtschaft, als man noch gemütlich an Ludwig Erhards Zigarre nuckeln konnte, der Wohlstand für alle gesichert war und der Arbeitsplatz eine Lebensstelle war. Andererseits sind mit den neuen ökonomischen Verhältnissen auch ganz neue Wertschöpfungsketten entstanden. Der dauergestresste Arbeitsmarktkonkurrent auf der Suche nach dem Produktivitätsfortschritt muss zwischendurch wieder frisch aufgeladen, tiefenentspannt und durchgebügelt werden. So ein Körper, der permanent funktionieren muss, will gepflegt sein.

Entsprechend ist ein Bademeister, der früher höchstens mal eine Nachschulung in Fußpilzdesinfektion absolvieren musste, vor ganz andere intellektuelle Herausforderungen gestellt. Zum

Beispiel Hannes, ein ungewöhnlich belesenes Exemplar seiner Berufsgattung mit interessanten Lektürevorlieben. Einerseits finden sich in seiner Umkleidekabine die aktuellen Klassiker der Kapitalismuskritik wie Saskia Sassen, Richard Sennett oder Slavoj Žižek, andererseits gehört auch Hans von Dach zum Lektüreprogramm, der 1957 in der Schweiz mit seiner Schrift „Der totale Widerstand, Kriegsanleitung für jedermann“ einen breiten Leserkreis auf einen sowjetischen Einmarsch in der Alpenrepublik vorbereitet hat: In der Summe durchgeistern das Bademeisterdenken reichlich partisanenhafte Vorstellungen von Bäderrevolution. Kein Wunder, dass sein Kollege Leon, ein sprachspielerisch aufgelegter Masseur, Hannes' Bücherspind einen „spinnt“ nennt.

Ferdinand Schmalz hat für seine Überlegungen zur politischen Ökonomie ein abgerocktes Thermalbad mit Sanierungsstau als Dampfzelle der Veränderung gewählt. Wo früher nur die Kacheln vor Langeweile aus der Wand fielen, winken heute ungeahnte Chancen. Wellness hat Konjunktur, allerdings zeitigen die Rezepte des Neoliberalismus so manche Nebenwirkung: Kurverwalterin Roswitha will zwar mit Investorenmillionen in die Luxusliga der Fitness-Branche aufsteigen, hat





aber leider übersehen, dass solche Körpertempel später von jüngerem Personal geführt werden. Und Topberaterin Marie, eine passionierte Apnoetaucherin, wird ihre pulssenkenden Entspannungsübungen leistungsbewusst bis zum glücklichen Erstickungstod ausdehnen. Auch Geologe Dr. Folz ist eher an kühlen Forschungsgeldquellen als an heißer Thermalquellenforschung interessiert. Was hier wirklich not tut, so erkennt Hannes schnell, ist ein tiefgreifender Systemwechsel.

Während sein arbeitsscheuer Bademeister-Kollege Walter an fortgeschrittener „Paradiesdepression“ leidet und von einer beständigen Verbindung mit Roswitha träumt, hat Hannes ganz andere Ideale: Er will in der „Hölle der Bequemlichkeit“ nicht nur Burnout-Opfer wieder für das konkurrenzwirtschaftliche Existenzdrama fit päppeln, sondern fiebert einem neuen gemeinschaftlichen Badegesellschaftstraum entgegen. Hannes versteht das als neue Polis eines „zweckfreien, nicht funktionierenden Körpers“, einer Art „widerstandskörper“, der eben nicht an der dauernden Optimierung arbeitet, sondern im Gegenteil den körperlichen Ungehorsam pflegt: „wir fordern eine neue Faulheit.“ Und so öffnet Bademeister Hannes die letzten Schleusen, um die verschlammte alte wie die effizienzbesoffen neoliberalen Badewirtschaft ein für alle mal fortzuspülen.

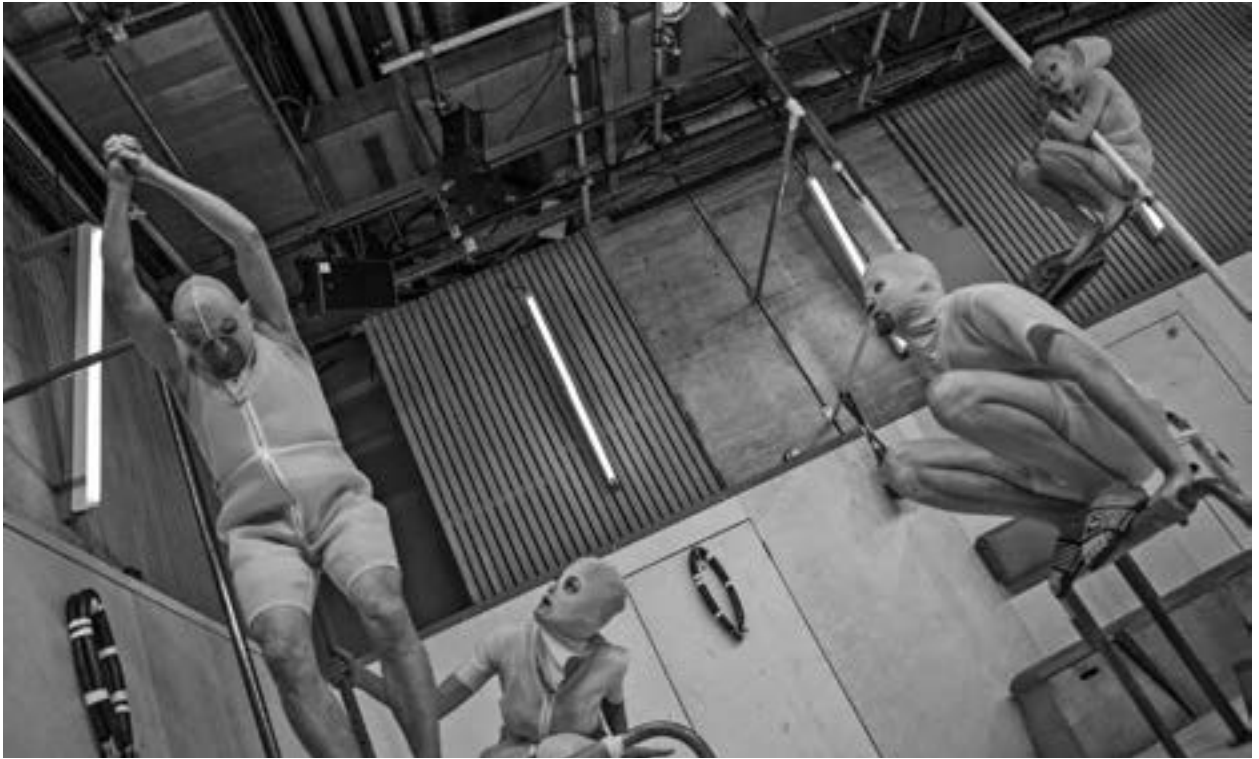
Allerdings hat der Badetheoretiker seinen Thermal-Aufstand ohne die erforderlichen revolutionären Massen geplant. Ausgerechnet die lieben Badegäste, die „kureutinnen und kureuten“ zeigen am Ende keine Lust auf eine kommende Gemeinschaft im „diskursbad“ und schon gar nicht auf den „feuchten Traum von einem Bademeister“. Sie machen stattdessen kurzen Prozess. So endet der spinnerte Hannes nach kurzem Handgemenge, erdröselt mit einem Badetuch.

Dominik Freynschlag hat die „Kammer“ des Zürcher Schauspielhauses mit speckigem Restmobiliar in eine abgeblätterte Turnfolterkammer verwandelt. In der spartanischen Uraufführung müssen sich Kurpersonal und -gäste die sechs vorhandenen Schauspieler in Doppelbesetzungen teilen, was zu sportiven Strumpfmaskenwechseln führt. Regisseurin Barbara Falter fügt ideenreiche Badegymnastik-Choreografien ein, und der größte anwesende Anarchist ist ausgerechnet der altvordere zweite Bademeister Walter, den Sigi Schwientek mit skurriler Altmänner-Grazie in die fröhliche Wohlstandsverwahrlosung schickt. Der kürzeste Weg in die Faulheit erfordert in Zürich keine Revolution.

Franz Wille

der thermale widerstand





Siggi Schwientek

Fotos: Raphael Hadad



Elfriede Jelinek

Aus Platzgründen sind hier nur die Stücke genannt, mit denen Elfriede Jelinek für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert war. Vollständige Werkverzeichnisse finden Sie auf www.elfriedejelinek.com und www.stuecke.de.

Stücke

Burgtheater UA 10.11.1985, Bühnen der Stadt Bonn,

Regie: Horst Zankl – „Stücke '86“

Krankheit oder moderne Frauen UA 12.2.1987, Schauspiel Bonn,

Regie: Hans Hollmann – „Stücke '87“

Totenauberg UA 18.9.1992, Burgtheater (Akademietheater) Wien,

Regie: Manfred Karge – „Stücke '93“

Raststätte oder Sie machens alle UA 5.11.1994, Burgtheater Wien,

Regie: Claus Peymann – „Stücke '95“ (Inszenierung Deutsches Schauspielhaus in Hamburg, Regie: Frank Castorf)

Stecken, Stab und Stangl UA 12.4.1996, Deutsches Schauspielhaus Hamburg,

Regie: Thirza Bruncken – „Stücke '97“

Ein Sportstück UA 23.1.1998, Burgtheater Wien, Regie: Einar Schleaf –

Publikumsstimme der „Stücke '98“

er nicht als er UA 1.8.1998, Salzburger Festspiele in Koproduktion mit dem

Deutschen Schauspielhaus Hamburg, Regie: Jossi Wieler – „Stücke '99“

Macht nichts UA 11.4.2001, Schauspielhaus Zürich, Regie: Jossi Wieler –

Mülheimer Dramatikerpreis 2002

Prinzessinnendramen Teil I-III UA 22.10.2002, Deutsches Schauspielhaus

Hamburg, Regie: Laurent Chétouane – „Stücke '03“ (Inszenierung steirischer

herbst / Schauspielhaus Graz, Regie: II: Marc von Henning,

III: Ruedi Häusermann)

Das Werk UA 11.4.2003, Burgtheater Wien, Regie: Nicolas Stemann –

Mülheimer Dramatikerpreis 2004

Babel UA 18.3.2005, Burgtheater Wien, Regie: Nicolas Stemann – „Stücke '06“

Ulrike Maria Stuart UA 28.10.2006, Thalia Theater Hamburg,

Regie: Nicolas Stemann – „Stücke '07“

Rechnitz (Der Würgeengel) UA 28.11.2008, Münchner Kammerspiele,

Regie: Jossi Wieler – Mülheimer Dramatikerpreis 2009

Die Kontrakte des Kaufmanns UA 16.4.2009, Schauspiel Köln in Koproduktion

mit dem Thalia Theater Hamburg, Regie: Nicolas Stemann – „Stücke 2010“

Winterreise UA 4.2.2011, Münchner Kammerspiele, Regie: Johan Simons –

Mülheimer Dramatikerpreis 2011

Faustln and out UA 9.3.2012, Schauspielhaus Zürich,

Regie: Dušan David Parizek – „Stücke 2013“

Die Schutzbefohlenen UA 23.5.2014, Thalia Theater Hamburg / Theater der

Welt, Mannheim, Regie: Nicolas Stemann – „Stücke 2015“

Wut UA 16.4.2016, Münchner Kammerspiele, Regie: Nicolas Stemann –

„Stücke 2017“

Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

1972, 1973 Österreichisches Staatsstipendium für Literatur

1989 Preis der Stadt Wien für Literatur

1998 Georg-Büchner-Preis

2002, 2004, 2009, 2011 Mülheimer Dramatikerpreis

2004 Nobelpreis für Literatur

2007, 2009 Dramatikerin des Jahres der Zeitschrift Theater heute

2013 Nestroy Autorenpreis für „Schatten“ am Burgtheater Wien



Foto: www.juergen-bauer.com

Elfriede Jelinek

Geboren 1946 in Mürzzuschlag/
Steiermark

Aufgewachsen in Wien, erhielt
Elfriede Jelinek bereits früh eine
umfassende musikalische Ausbil-
dung. 1960 begann sie am Wiener
Konservatorium Klavier und Kom-
position zu studieren, anschließend,
nach dem Abitur 1964, Theaterwis-
senschaft und Kunstgeschichte an
der Universität Wien. Nach Abbruch
des Studiums 1967 begann sie zu
schreiben und zählt mittlerweile zu
den bedeutendsten deutschsprachi-
gen Gegenwartsautor*innen. Neben
Theaterstücken verfasst Elfriede
Jelinek auch Lyrik, Essays, Über-
setzungen, Hörspiele, Drehbücher,
Libretti und Romane.

www.elfriedejelinek.com

Wut

Münchener Kammerspiele

Intendant Matthias Lilienthal

Mit

Zeynep Bozbay
Thomas Hauser
Jelena Kuljić
Daniel Lommatzsch
Annette Paulmann
Julia Riedler
Franz Rogowski

Sowie

Musiker **Thomas Kürstner, Nicolas Stemann, Sebastian Vogel**
Live Video **Claudia Lehmann**
Live Video Assistenz **Vanessa Ivan**

Regie **Nicolas Stemann**

Bühne **Katrin Nottrodt**

Kostüme **Katrin Wolfermann**

Musik **Thomas Kürstner, Sebastian Vogel**

Video **Claudia Lehmann**

Licht **Jürgen Tulzer**

Dramaturgie **Benjamin von Blomberg**

Regieassistenz **Anta Helena Recke**

Bühnenbildassistenz **Marie Häusner**

Kostümassistenz **Sophia May**

Videoassistenz **Vanessa Ivan**

Dramaturgieassistenz **Manon Haase**

Inspizienz **Jürgen Cleffmann**

Soufflage **Joachim Wörmsdorf**

Bühnentechnik: Trevor Nelthorpe
Beleuchtung: Tankred Friedrich, Maximilian Kraussmüller,
Sebastien Lachenmaier, Peter Weberschock
Ton: Christine Söring, Jürgen Koch, Katharina Widmaier-Zorn
Videotechnik: Ikenna Okegwo, Claudio Zeeb
Requisiten: Daniel Bittner, Manuel Kößler
Maske: Marisa Schleimer, Sylvia Wollmann, Raimund Richar-Vetter

Technischer Direktor: Klaus Hammer

Technischer Leiter: Richard Illmer

Leiter Maschinerie: Uli Heyer

Leiter Beleuchtung: Christian Schweig

Leiter Ton: Wolfram Schild

Leiter Video: Nicolas Hemmelmann

Leiterin Maske: Brigitte Frank

Leiterin Kostüm: Beatrix Türk

Leiter Requisite: Stefan Leeb

Leiter Dekoration: Rainer Bernt, Fabian Ibert

Schreinerei: Hannes Zippert, Susanne Dölger

Tapeziererei: Gundula Diener

Schlosserei: Peter Weidinger

Malsaal: Evi Eschenbach, Jeannette Raue

Theaterplastik: Gabriele Obermaier

Spezialeffekte/Elektrowerkstatt: Stefan Schmid

Uraufführung

16. April 2016, Kammer 1

Aufführungsdauer

3 Stunden 45 Minuten, eine Pause

Aufführungsrechte

Rowohlt Theaterverlag, Reinbek bei Hamburg

Stückabdruck

Theater heute 6/2016

www.muenchener-kammerspiele.de

„Ihr seid Schuld(en)!“

Elfriede Jelinek „Wut“



Franz Rogowski

Zeynep Bozbay

Julia Riedler

Daniel Lommatzsch

Jelena Kuljić

Thomas Hauser

Barack Obama spricht vom „war against terrorism“, dem Krieg gegen den Terrorismus. Die letzte Silbe ist allerdings nicht mehr zu hören. Sie sackt unter einem Pegidisten-Chor weg: „Wir sind das Volk“. Später berichtet ein Musiker der Eagles of Death Metal, die während der Terroranschläge vom 13. November 2015 im Pariser Bataclan spielten, mit stockender Stimme von den vielen Leichen und seinem Schuldgefühl, überlebt zu haben.

Mit dieser Soundcollage beginnt Nicolas Stemmanns Urinszenierung von Elfriede Jelineks „Wut“. Und der Einstieg ist in der Tat richtungsweisend. Denn hinter „Wut“ verbirgt sich ein grandioser Schreibanfall, der auf 114 Seiten quasi das Grundrauschen unserer Zeit verdichtet. Natürlich – wie

immer in den Theatertexten der österreichischen Literaturnobelpreisträgerin, die ja sehr zu Recht auch schon viermal mit dem Mülheimer Dramatikerpreis ausgezeichnet wurde – ohne Rollen- oder Figurenzuordnungen. Hier kommen IS-Terroristen und Pegidisten, Religionsverfechter wie -verächter, „Wutbürger“ aus der Mitte und von allen erdenklichen Rändern der Gesellschaft gleichermaßen zu Wort. Ihre rhetorischen Figuren lappen bewusst ineinander; manchmal erschließt sich erst nach mehreren Satzkaskaden, wer eigentlich gerade spricht. Schließlich kann das wütende Subjekt jederzeit switchen, kippen, mehr oder weniger bewusst die Richtung ändern oder in der eigenen Sprechblase ausrutschen.



Annette Paulmann

Stemanns Inszenierung mit dem Ensemble der Münchner Kammerspiele findet für dieses Schreibverfahren ein großartig lakonisches Bild: „Schuld“, pinselt der selbst mitwirkende Regisseur in einer Szene mit roter Farbe auf eine Leinwand. Und auf eine zweite, gegenüber: „Wir sind Schuld.“ Dann wird aus der „Schuld“ auf der ersten Leinwand zunächst „Schulden“ und schließlich, in einem nächsten Pinselschritt: „Ihr seid Schulden“. In genau derselben Weise wandert auch bei Elfriede Jelinek die Wut der IS-Terroristen auf den Westen zur Wut des Wohlstandsbürgers West auf die griechischen Staatsschuldenkrisler, um sich anschließend – nach einem kleinen Exkurs etwa zur Wut einer von ihrem Mann betrogenen Frau – im Furor des antiken Griechen-Heroen Herakles fortzuschreiben, der im Wahn seine Familie auslöscht, und letztlich zu kulminieren im Hass der gesammelten Internet-Foren-Shitstormer auf alles Mögliche (und auch Unmögliche).

Kurzum: Elfriede Jelinek entlarvt die Wut als naturgemäß nicht besonders differenzierten, aber leider umso destruktionswirksameren Status quo: „Man erkennt in diesem Zustand ja nichts mehr“, heißt es im Text. „In der Wut gibt es keinen Zweifel.“ Oder – auch dies ein besonderes Kennzeichen zornig aufgebrachter Individuen, die sich bekanntlich gern in mehr oder weniger verschwörungstheoretischen Wutgruppen zusammenschließen: „Wir setzen uns mit nichts mehr auseinander, wenn wir einmal beisammen sind.“

Konkret entstand „Wut“ zwar in Reaktion auf die Terroranschläge vom Januar 2015 auf das französische Satiremagazin „Charlie Hebdo“ und einen jüdischen Supermarkt in Paris. Aber bekanntermaßen hat sich der stücktitelgebende Furor seither ja leider nicht minimiert, sondern ist – im Gegenteil – nur noch aktueller geworden. Auch in diesem Sinne schreiben Nicolas Stemann und die Münchner Schauspieler den Text auf der Bühne mit szenischen Mitteln kongenial fort.

Da wird etwa ein virtueller „Shitstorm“, wie man ihn aus sozialen Netzwerken oder Kommentarfunktionen von Internetseiten kennt, gleichsam aufs analoge Szenario übertragen: Die Bühnenakteure zielen mit braunen Farbbeuteln auf zweidimensionale Leinwand-Gesichter, die sich in der nächsten Einstellung tatsächlich den triefenden Volltreffer aus dem Gesicht wischen müssen: Behaupte noch einer, virtuelle Beschimpfungskaskaden hätten nichts mit realen Verletzungen zu tun. Darüber hinaus geht es an diesem Abend um Mohammed-Karikaturen und Bilderverbote, um Jan Böhmermann ebenso wie um seltsame Kulturwutbürgerproteste. Denn wütend sind – auch dies stellt die Inszenierung dankenswerterweise deutlich heraus – bei weitem nicht immer nur die anderen. Auch das eigene Milieu ist gegen den titelgebenden Furor mitnichten immun.

Christine Wahl

Wut





Fotos:Thomas Aurin

Milo Rau



Foto: IIPM/Thomas Müller

Milo Rau

Geboren 1977 in Bern
Milo Rau studierte Soziologie, Germanistik und Romanistik in Paris, Zürich und Berlin. 1997 unternahm er erste Reportagereisen, von 2000 an war er als Autor für die Neue Zürcher Zeitung tätig. Seit 2002 arbeitet Milo Rau als Regisseur und Autor, unter anderem in Berlin, Dresden, Zürich, Bukarest und Brüssel. 2007 gründete er die Theater- und Filmproduktionsgesellschaft IIPM (International Institute of Political Murder). Mit seinen Inszenierungen und Filmen war Rau bei den bedeutendsten nationalen und internationalen Festivals zu Gast. 2017 übernimmt Milo Rau die Poetikdozentur für Dramatik der Universität des Saarlandes in Saarbrücken. Außerdem ist er seit Januar 2017 Literaturexperte in der Sendung Literaturclub des SRF.

www.international-institute.de

Stücke/Projekte

- Dämonen / Tanz das Tourette** UA 4.2.2005, HAU, Berlin, Regie: Simone Eisenring
Amnesie UA 6/2005, Theaterdiscounter, Berlin, Regie: Simone Eisenring
Bei Anruf Avantgarde! UA 10/2005, Theaterhaus Gessnerallee Zürich / sophiensaele Berlin / fft Düsseldorf / kampnagel Hamburg, Text und Regie: Simone Eisenring / Milo Rau
Das höchste Glück UA 2006, Junges Theater Bremen, Regie: Heiko Senst
Pornografia UA 6.10.2006, Staatsschauspiel Dresden, Regie: Simone Eisenring
Out of focus UA 2006, Maxim Gorki Theater, Berlin, Regie: Simone Eisenring / Milo Rau
Montana UA 15.10.2007, Ballhaus Ost Berlin / Theaterhaus Gessnerallee, Zürich, Regie: Simone Eisenring
Die letzten Tage der Ceausescus UA 18.12.2010, HAU 2, Berlin, Regie: Simone Eisenring / Milo Rau
Seit 2011 führt Milo Rau bei allen Projekten selbst Regie.
City of Change UA 19.5.-3.6.2011, Theater St. Gallen
Hate Radio UA 1.12.2011, HAU, Berlin
Breiviks Erklärung UA 19.10.2012, Lichthaus-Kino Weimar
Die Moskauer Prozesse UA 1.-3.3.2013, Sacharow-Zentrum, Moskau
Die Zürcher Prozesse UA 3.-5.5.2013, Theater am Neumarkt, Zürich
Die Berliner Gespräche (Talkshow) Pilotsendung 9.11.2013, Schweizerische Botschaft, Berlin
The Civil Wars UA 27.8.2014, Zürcher Theater Spektakel
The Dark Ages UA 11.4.2015, Bayerisches Staatsschauspiel, München
Das Kongo Tribunal UA 29.-31.5.2015, Collège Alfajiri, Bukavu (Ostkongo) / 26.-28.6.2015, sophiensaele, Berlin
Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs UA 16.1.2016, Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin
Five Easy Pieces UA 14.5.2016, Kunstenfestivaldesarts, Brüssel
Empire UA 1.9.2016, Zürcher Theater Spektakel / 8.9.2016, Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin – „Stücke 2017“
Die 120 Tage von Sodom UA 10.2.2017, Schauspielhaus Zürich / Theater HORA

Preise und Auszeichnungen

- 2001 Bolero Short-Story-Preis
2010 Ostschweizer Medienpreis
2014 Dr. Bigler-Preis
2014 Schweizer Theaterpreis
2014 Hörspielpreis für der Kriegsblinden
2014 Jurypreis der Theatertriennale „Politik im Freien Theater“
2014 Besondere Auszeichnung des „Festival des Deutschen Films“
2015 Konstanzer Konzilspreis
2016 Preis des ITI zum Welttheatertag
2016 Spezialpreis des „Prix de la Critique de Théâtre et de Danse“
2016 Berner Literaturpreis
2017 3sat-Preis für „Five Easy Pieces“

Empire

IIPM / Zürcher Theater Spektakel /
Schaubühne am Lehniner Platz /
steirischer herbst

Text und Performance

Ramo Ali
Akillas Karazissis
Rami Khalaf
Maia Morgenstern

Konzept, Text und Regie **Milo Rau**

Musik **Eleni Karaindrou**

Bühne und Kostüme **Anton Lukas**

Video **Marc Stephan**

Dramaturgie und Recherche **Stefan Bläske, Mirjam Knapp**

Ton und Sounddesign **Jens Baudisch**

Technik **Aymrik Pech**

Produktionsleitung **Mascha Euchner-Martinez,**

Eva-Karen Tittmann

Übertitelung **IIPM** (Übersetzung), **Mirjam Knapp** (Operator)

Regieassistenz **Anna Königshofer**

Ausstattungsassistenz **Sarah Hoemske**

Eine Produktion des IIPM – International Institute of Political Murder.
In Koproduktion mit dem Zürcher Theater Spektakel, der Schaubühne
am Lehniner Platz Berlin und dem steirischen herbst festival Graz
Gefördert vom Regierenden Bürgermeister von Berlin –
Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten, Hauptstadtkulturfonds Berlin,
Pro Helvetia und Migros Kulturprozent. Mit freundlicher Unterstützung
der Kulturförderung Kanton St. Gallen und des Schauspielhaus Graz

Uraufführung

1. September 2016, Zürcher Theater Spektakel

Aufführungsdauer

2 Stunden, keine Pause

Aufführungsrechte

schaeferphilippen Theater und Medien GbR, Köln

In arabischer, griechischer, kurdischer und
rumänischer Sprache mit deutschen Übertiteln

www.international-institute.de

Gastspiel unterstützt von schweizer kulturstiftung
prohelvetia

(Anti-)Depressiver Minimalismus

Milo Rau „Empire“

Akillas Karazissis hat einen angesagten Darstellungsstil entwickelt: den „depressiven Minimalismus“. Der Gedanke kam dem Schauspieler, der zur Zeit der griechischen Militärjunta in Thessaloniki aufwuchs und 1975 zum Studium nach „Fassbinderdeutschland“ ging, Mitte der 1980er Jahre in Heidelberg beim Casting für ein Theaterstück. Als er vorspielen sollte, wie er vorm Arbeitsamt wartet, habe er kurz nachgedacht und sich dann einfach entschieden, gar nichts zu tun, erzählt Karazissis und schaut zu Demonstrationszwecken stoisch in eine Kamera. Sein wunderbar treffsicheres „depressives Minimalismus“-Gesicht erscheint jetzt übergroß auf einer über dem Szenario hängenden Leinwand – in (vermeintlichem) Doku-Schwarzweiß. Der Heidelberger Regisseur sei damals derart begeistert gewesen, erinnert sich Karazissis weiter, dass er am deutschen Theater fortan „alles Mögliche“ spielen durfte. Das heißt: nicht nur angeblich stoisch vorm deutschen Arbeitsamt ausharrende Griechen, sondern beispielsweise auch „Russen und Türken, eben die Ausländer“.

Im Grunde laufen in dieser komplexen Szene sämtliche Ebenen zusammen, die Milo Raus an Themenfeldern wahrlich nicht armer Abend „Empire“ berührt. Da wäre zunächst die (europäische) Migrationsgeschichte, gekoppelt mit der Draufsicht auf ein gern mit Stereotypen hantierendes Zielland. Komplexes erfährt man allerdings nicht nur über das Verhältnis zwischen Innen- und Außenperspektive, sondern auch über die Dialektik von Biografie und Spiel, von Schauspielerpersönlichkeit und Bühnenrolle: Indem der Mülheim-Debütant Milo Rau in diesem dritten und letzten Teil seiner Europa-Trilogie bewusst dokumentartheatralische Authentizitätsgebote problematisiert, fragt er letztlich nach der Darstellbarkeit historischer beziehungsweise biografischer Ereignisse überhaupt.

Neben Akillas Karazissis sitzen noch drei weitere professionelle Schauspieler auf der Bühne und erzählen ihre Lebens- und Arbeitsgeschichten. Maia Morgenstern – Leiterin des Jüdischen Theaters Bukarest – erinnert sich an Rollen in Theodoros-Angelopoulos-Filmen oder in Mel Gibsons „Passion Christi“ und berichtet von den Demonstrationen gegen die realsozialistische Ceaușescu-Diktatur Ende 1989. Auch der syrische Schauspieler Rami



Khalaf beteiligte sich in seiner Heimat an Demonstrationen – 22 Jahre später, gegen das Assad-Regime. 2013 flüchtete er mit einem gefälschten rumänischen Pass nach Paris und begann, die Fotos ermordeter syrischer Regime-Opfer im Internet nach seinem verschollenen Bruder zu durchsuchen. Der vierte Darsteller des Abends schließlich, der Kurde Ramo Ali, wurde selbst monatelang in einem von Assads berüchtigten Foltergefängnissen in Palmyra verhört, bevor er nach Deutschland flüchtete.

Die Bühne, die Anton Lukas für Milo Raus konzentriertes Erzähltheater gebaut hat, ist der Küche von Ramo Alis Elternhaus im nordsyrischen Qamischli nachempfunden. Denn nicht umsonst beginnt der in fünf Teile nebst Prolog und Epilog gegliederte Abend mit dem Kapitel „Abstammungslehre“.

Zuerst umreißen die Bühnenakteure ihre Herkunft, berichten von den Lebensgeschichten der Eltern und Großeltern. So gelingt es „Empire“ nicht nur aufs Überzeugendste, individuelle Biografien zu einem übergreifenden Geschichtspanorama zu bündeln.

Sondern dadurch, dass sich diese klug komponierten und verdichteten Umbruchs-, Flucht-, Vertreibungs- und Exilerzählungen zusätzlich in den Erfahrungen der Vorgänger-Generationen spiegeln, werden pars pro toto komplexe historische Zusammenhänge und Strukturen sichtbar. Gerade, weil der Abend auch (ideologische) Generationskonflikte thematisiert: In einer eindrücklichen Szene erinnert sich Maia Morgenstern an die Irritation ihres Vaters – eines intellektuellen Regimekritikers, der im Rumänien der 1980er Jahre Berufsverbot hatte –, weil sie auf einer Demonstration nicht nur „Nieder mit Ceaușescu“, sondern auch „Nieder mit dem Kommunismus“ gerufen hatte.

Dass in „Empire“ in abendfüllender Selbstverständlichkeit Griechisch, Rumänisch, Arabisch und Kurdisch (mit deutschen Übertiteln) gesprochen wird, liegt natürlich nicht nur aus konzeptionellen Gründen auf der Hand. Sondern es spiegelt auch sinnvoll sich verändernde Realitäten – in der Dramatik wie der Lebenswelt überhaupt.

Christine Wahl



Akillas Karazissis

Empire



Tür Nummer 7.
Da war ich 2 Monate und 28 Tage.



Maia Morgenstern

Rami Khalaf

Ramo Ali



Fotos: Marc Stephan



Konstantin Küspert



Foto: Max Zerrahn

Konstantin Küspert

Geboren 1982 in Regensburg
Konstantin Küspert studierte Germanistik, Politik und Philosophie an der Universität Wien sowie Szenisches Schreiben an der Universität der Künste, Berlin. Von 2013 bis 2015 war er Schauspieldramaturg am Badischen Staatstheater Karlsruhe. Ab der Spielzeit 2017/18 wird Konstantin Küspert als Dramaturg für das Schauspiel Frankfurt tätig sein.

Stücke

- maschine stadt mensch** UA Oktober 2011 im Rahmen des 1. Karlsruher Theaterfestivals, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Regie: Banafsche Hourmazdi, Janina Schröder, Dominik Weber
- von der zukunft** UA Oktober 2011 im Rahmen des 1. Karlsruher Theaterfestivals, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Regie: Nina Gühlstorff
- wer wir sind** UA als szenische Lesung 2012 in der Reihe „Das neue Stück“, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Regie: Michael Letmathe
- menschmaschine** UA 22.9.2013, Theater Regensburg, Regie: Sahar Amini
- pest** UA 27.11.2015, Theater Regensburg, Regie: Katrin Plötner
- rechtes denken** UA 18.10.2015, ETA Hoffmann Theater Bamberg, Regie: Julia Wissert
- europa verteidigen** UA 9.10.2016, ETA Hoffmann Theater Bamberg, Regie: Cilli Drexel – „Stücke 2017“
- sterben helfen** UA 15.12.2016, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Regie: Marlene Anna Schäfer
- das ende der menschheit** UA 17.2.2017, Staatsschauspiel Dresden, Regie: Anton Kurt Krause
- believe busters** UA 25.2.2017, Landestheater Tübingen, Regie: Dorothea Schroeder

europa verteidigen

ETA Hoffmann Theater Bamberg

Intendantin Sibylle Broll-Pape

Mit

Ronja Losert
Marie Nest
Nicolas Garin
Bertram Maxim Gärtner
Stefan Hartmann

Regie **Cilli Drexel**

Bühne und Kostüme **Christina Mrosek**

Dramaturgie **Olivier Garofalo**

Regieassistentz **Agata Kubiak**

Ausstattungsassistentz **Linda Hofmann**

Bühnentechnik: Christoph Kemmer, Ivo Maisel

Beleuchtung: Markus Göppner, Michael Rübiger

Ton: Jürgen Hanelt

Soufflage: Jutta Vogel

Maske: Renate Gärtner

Requisite: Michael Pelikan, Wolfgang Diroll

Garderobe: Hannelore Heise

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten
des ETA Hoffmann Theaters hergestellt.

Leitung Maske: Detlef Rezepka

Schneiderei: Elvira Schwandner, Elisabeth Stahl,

Irina Trauter, Nikolaus Riss, Malin Welsch

Ankleiderei: Hannelore Heise, Karin Hepp, Anna Riss

Leitung Requisite: Jochen Mischner

Leitung Beleuchtung Studio: Markus Göppner

Leitung Ton: Oliver Humpert

Leitung Bühnentechnik: Thomas Junker

Polsterei: Karla Höhlig, Kathrin Stubert

Schreinerei: Bernd Knorz, Ilka Kunze

Schlosserei: Christian Besler, Heinz Kügel

Malsaal: Andrea Arnold, Stefanie Zubrod

Uraufführung

9. Oktober 2016, Studio

Gefördert durch die Sparkasse Bamberg

Aufführungsdauer

1 Stunde 30 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte

Suhrkamp Theater Verlag, Berlin

Stückabdruck

Theater heute 12/2016

www.theater.bamberg.de

Geschichte der Gewalt

Konstantin Küspert „europa verteidigen“

Man muss kein Brexiteer oder sonst ein vernagelter Nationalist sein, um sich ernsthaft die Frage zu stellen, wie Europa zu verteidigen ist. Schon die geographische Situation ist ein Problem: eine zerklüftete Territorialplatte mit unklarer Ostgrenze und recht diffuser paläoanthropologischer Vergangenheit, die übrigens nicht unwesentlich auf einen ausgerechnet afrikanischen Einwanderer zurückgeht, den bis heute erstaunlich agilen Homo Sapiens. Schon wer herkunftsgeschichtlich argumentiert, hat es mit den Europäern nicht leicht, und auch sonst sprechen viele Gründe nicht unbedingt fürs gute alte Abendland im spätmodernen Dämmer seiner Aufklärung.

Die jahrzehntealte Europaskepsis aus Bürokratiekritik, Elitenüberdruß und Verteilungsungerechtigkeit ist ebenfalls nicht ganz grundlos entstanden, und wer Europa auf den Prüfstand stellt, darf auch auf repressive Wirtschaftsdominanz und notorische Dritteltausbeutung hinweisen. Moralisch hilft auch der Blick zurück nicht viel weiter. Der kleine Kontinent ruht historisch auf einer beeindruckenden Gewaltgeschichte all derer, die versucht haben, ihn zu einigen. Von den pragmatischen Wikinger-Schlagetots über die Kreuzfahrer, deren Christentum ein bequemer Vorwand für Plünderung und Wirtschaftskriege war, bis zu den Römern mit ihren afrikanischen Expeditionen reicht eine dicke Blutspur ins 20. Jahrhundert, wo Kaiser Wilhelm und seine zackigen Militärs auch mal europäische Kolonialmacht spielten und Hereros ausrotten gingen. Bis ein paar Jahre später Hitler die europäische Welt



Stefan Hartmann

Bertram Maxim Gärtner

Marie Nest

mit einem Weltkrieg überzog, der nur mit Hilfe einiger anderer Kontinente wieder ausgetreten werden konnte. Dabei wollen alle nur das Beste für Europa, versteht sich. Jedenfalls aus ihrer Sicht.

Konstantin Küspert geht seine Szenenfolge „europa verteidigen“ unerschrocken europakritisch an. Weder die Argumente zeitgenössischer EU-Kritiker noch seine Massaker und Kriege bleiben

dem alten Kontinent erspart. Nicht einmal mythologisch – Küsperts dritter Strang – lässt sich Europa harmonisch rechtfertigen. Hervorgegangen aus der Vergewaltigung einer gelangweilten phönizischen Prinzessin, die in einem Anfall von Unternehmungslust auf den falschen Stier setzt und einen Haufen Völker gebiert, die sich die nächsten paar tausend Jahre nicht ungeschickt be-



Nicolas Garin

Ronja Losert

kämpfen werden. Das eigentliche Problem beim Europaverteidigen, soviel wird in „europa verteidigen“ zunehmend klar, sind immer die Europäer selbst. Das politische Gebilde – und darin liegt nebenbei sein nicht unerheblicher Reiz – besteht nun mal aus den nationalen und kulturellen Eigenheiten, Egoismen und Irrwegen, die es zu zerreißen drohen.

Konstantin Küspert wartet lange, bis er eine Stimme aufruft, die sich den Stücktitel vorbehaltlos zu eigen macht, und es ist keineswegs die imposanteste. Heinrich, ein alter Förster und kriegstraumatisierter Weltkriegs-Veteran, weiß gegen Ende seines wenig spektakulären Lebens sehr klar um den Wert von 70 Jahren Frieden und Wohlstand. Und er weiß vor allem, dass diese scheinbaren Selbstverständlichkeiten für diesen alten Kontinent alles andere als selbstverständlich sind.

Cilli Drexel hat die europakritische Europaverteidigung im Bamberger ETA Hoffmann Theater spielerisch und unpräzise in Szene gesetzt. Fünf Schauspieler wechseln in uniformen Sportklamotten zwischen den Zeitgeiststimmen und kurzen katastrophischen Geschichtslektionen oder springen immer mal wieder in eine weitere Folge der antiken Mythensoap um Zeus, Hera und Europa. Ihr wichtigster Werkstoff dabei ist Pappe: Das nicht besonders stabile Material ist selbst jederzeit knick- und verfallsbedroht, auch wenn es sich gerade noch als mächtiges Schwert, angriffslustiger Helm oder sonst ein bedrohliches Gerät bewährt hat. Gelegentlich lässt es sich auch als Transparent in Szene setzen, um die dringendsten Erzählersignale zu setzen, die von jeder neuen Inszenierung auch umgeblasen werden könnten.

Den größten atmosphärischen Aufwand verwenden sie ausgerechnet auf den letzten Strang im Geschichtsdurchlauf, eine kleine Vorschau aufs Jahr 2020: Da sitzen zwei gemütliche Österreicher mit ihrem Schiff auf Frontex-Wache im Mittelmeer und versenken mit gelassenster Bürostuben-Selbstverständlichkeit ein paar aufkreuzende Flüchtlingsboote. Sie müssen ja schließlich Europa und seine Werte verteidigen.

Franz Wille

europa verteidigen



Nicolas Garin Stefan Hartmann

Marie Nest

Bertram Maxim Gärtner Ronja Losert



Fotos: Martin Kaufhold

Auswahlgremium

Foto: Iko Freese



Jürgen Berger, Heidelberg

Geboren 1954, Studium der Germanistik und Politologie in Heidelberg. Freier Theater- und Literaturkritiker für die Süddeutsche Zeitung, Berliner Tageszeitung und Theater heute. Mitglied im Auswahlgremium der Mülheimer Theatertage NRW 2003-2007 und seit 2012. Jury des Berliner Theatertreffens 2007-2010. Juror des Else Lasker-Schüler-Dramatikerpreises 2006-2014.

Foto: Simon Fiedler



Cornelia Fiedler, Köln

Geboren 1978, Studium der Ethnologie, Sozialpsychologie und Jura sowie Kulturjournalismus in München. Freie Journalistin und Kritikerin unter anderem für die Süddeutsche Zeitung, nachtkritik.de, Theater heute und das Münchner Feuilleton (Schwerpunkte: Theater, Literatur, Comics). Dozentin für Medienseminare und Schreibworkshops. 2015 Jurorin beim Körber Studio Junge Regie in Hamburg.

Foto: Ása Franck



Christine Wahl, Berlin

Geboren 1971, Studium der Germanistik, Philosophie und Soziologie in Freiburg/Breisgau und Berlin. Seit 1995 freie Autorin und Theaterkritikerin unter anderem für den Tagesspiegel, Theater heute, Spiegel online. Jurorin unter anderem für den Berliner Senat (Grimm-Preis 2007), den Mülheimer Dramatikerpreis (Preisjury 2007), das Festival Impulse (2008-2009), das Berliner Theatertreffen und den Hauptstadtkulturfonds (beides 2010-2012).

Foto: SRF/Merly Knörle



Dagmar Walser, Basel

Geboren 1966 in Liechtenstein. Studium der Germanistik und Kunstgeschichte in Basel und Hamburg. Theaterkritikerin und Redakteurin beim Schweizer Radio SRF2Kultur. Mitglied der Programmgruppe des Zürcher Theater Spektakel. Publikationen zum Schweizer Theater, unter anderem „Eigenart Schweiz – Theater in der Deutschschweiz seit den 90er Jahren“ (zusammen mit Barbara Engelhardt).

Foto: David Baltzer



Franz Wille, Berlin

Geboren 1960 in München. Dr. phil. Studium der Theaterwissenschaften, Germanistik und Anglistik in München und Berlin. 1982-1986 Dramaturg am Theater der Freien Volksbühne in Berlin (Intendant Kurt Hübner). Seit 1990 Redakteur von Theater heute.

Jury zur Vergabe des Mülheimer Dramatikerpreises 2017

Foto: Rolf Arnold



Claudia Bauer, Berlin

Geboren in Landshut. Schauspiel- und Regiestudium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Von 1999 bis 2004 Leiterin des Theaterhaus Jena, von 2005 bis 2007 Hausregisseurin am Neuen Theater Halle. Inszenierungen in Stuttgart, München, Berlin, Magdeburg, Chemnitz, Basel, Dortmund, Graz und Hannover. Seit der Spielzeit 2015/16 Hausregisseurin am Schauspiel Leipzig.

Foto: Simon Fiedler



Cornelia Fiedler, Köln

Geboren 1978 in München. Studium der Ethnologie, Sozialpsychologie und Jura sowie Kulturjournalismus in München. Journalistin und Kritikerin unter anderem für die Süddeutsche Zeitung, nachtkritik.de, Theater heute und das Münchner Feuilleton (Schwerpunkte: Theater, Literatur, Comics). Dozentin für Medienseminare und Schreibworkshops. 2015 Jurorin beim Körper Studio Junge Regie in Hamburg.

Foto: Daniel Nartschick



Marion Hirte, Berlin

Geboren 1967 in Braunschweig. 1986 bis 1993 Studium der Germanistik und Theaterwissenschaft an der FU Berlin. Zwischen 1994 und 2006 Dramaturgin am Theater Bremen, am Staatsschauspiel München, am Deutschen Schauspielhaus Hamburg und den Münchner Kammerspielen, 2007/08 Chef-dramaturgin am Schauspielhaus Graz. Seit 2008 Professorin für Produktionsdramaturgie an der Universität der Künste Berlin, seit 2013 außerdem Dramaturgin bei der Münchener Biennale, Int. Festival für Neues Musiktheater.

Foto: Erich Reismann



Wolfgang Kralicek, Wien

Geboren 1965 in Wien. Studium der Theaterwissenschaft in Wien. Kritiker für Theater heute und Süddeutsche Zeitung. Langjähriger Kulturredakteur der Zeitschrift Falter. Juror beim Theatertreffen Berlin (1992-1995, 2003-2005) und bei den Autorentheatertagen Hamburg (2001), Mitglied in der Preisjury (1999, 2010) und im Auswahlgremium der Mülheimer Theatertage NRW (2007-2013). Seit 2017 freier Journalist.

Foto: Karsten Thielker



Kathrin Röggla, Berlin

Geboren 1971 in Salzburg. Studium der Germanistik und Publizistik in Wien und Berlin. Seit 1998 freie Autorin. Veröffentlichung von Büchern, Kurzprosa, Radioarbeiten und Theaterstücken. 2012 Stadtschreiberin von Mainz, 2014 Saarbrücker Poetikdozentur. Seit 2012 Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, von Juni 2015 an deren Vizepräsidentin. Seit 2015 Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt.

Publikumsgespräche

Foto: Alexander Viktorin



Zu allen Inszenierungen bieten wir Publikumsgespräche an. Hier können Sie mit den Autor*innen der eingeladenen Stücke und den gastierenden Ensembles ins Gespräch kommen.

Die Moderation der Publikumsgespräche sowie der öffentlich geführten Jurydebatte übernimmt der Kulturjournalist Michael Laages.

Michael Laages, geboren 1956 in Hannover, arbeitete bereits während seines Studiums als Lokal- und Kulturjournalist. Er war regelmäßig für Tages- und später auch Theaterfachzeitschriften tätig, vor allem aber auch für das Radio. Unter anderem moderierte er viele Jahre lang bei Radio Bremen. Über Theaterpremierer berichtet er heute in Deutschlandradio Kultur und Deutschlandfunk, außerdem ist er Moderator von Jazzsendungen beim NDR. Michael Laages verfasste Buchpublikationen über die Geschichte der Hamburger Kammerspiele und zum Jubiläum des JazzFest in Berlin. Als Dramaturg war er zu Gast am Schauspiel in Hannover, an der Volksbühne und am Theater in Nordhausen.

Preisverleihung

Der Mülheimer Dramatikerpreis 2017 wird im Anschluss an die letzte Vorstellung des Festivals, am Samstag, dem **3. Juni 2017** ab 22.00 Uhr im Theater an der Ruhr vergeben. Die Jury diskutiert ihre Entscheidung öffentlich.

In einer feierlichen Matinee voraussichtlich am Sonntag, dem **18. Juni 2017** werden die Gewinner*innen des Mülheimer Dramatikerpreises 2017, des Publikumspreises der „Stücke 2017“ und des Mülheimer KinderStücke-Preises 2017 geehrt.

Festival-Blog



Im „Stücke“-Blog schauen Studierende verschiedener Fachrichtungen hinter die Kulissen des Festivals. Die Blogger*innen **Isabelle Bach, Tobias Bergmann, Natalie Broschat, Marie Eberhardt, Laura Konert, Henrike Reintjes, Arne Schüttler, Cornelius Stiegemann, Erika Walter** und **Victoria Weich** kommen von verschiedenen Hochschulen an Rhein und Ruhr, aber auch aus Gießen und München. In Wort, Ton und Bild begleiten sie die „Stücke 2017“ sowie die „KinderStücke 2017“ und zeigen ihre ganz persönlichen Perspektiven auf das Geschehen auf, vor, neben und hinter der Bühne. Unterstützt werden sie von der Kulturjournalistin **Sarah Heppekausen**, der Theaterwissenschaftlerin **Laura Strack** und dem Videojournalisten **Alexander Viktorin**. Der Blog ist erreichbar über www.stuecke.de

Sein Quartier schlägt das Team des „Stücke“-Blogs in der Mülheimer Innenstadt auf: in der dezentrale und im Ladenlokal des Hotel Noy auf der Schloßstraße. Hier arbeiten die Blogger*innen an Texten, Audio- und Videobeiträgen, tauschen sich aus, experimentieren mit neuen Formen – und setzen sich gern auch mit Ihren Meinungen, Kommentaren, Ideen und Anregungen auseinander.



Festivalzentrum

Im Foyer der Stadthalle richten wir für die „Stücke 2017“ ein Festivalzentrum ein. Es wird ebenso wie das Ruhrfoyer von der Kölner Bühnenbildnerin **Cordula Körber** gestaltet.

Im Festivalzentrum erhalten Sie Informationen zum Programm und finden Rezensionen zu den aufgeführten Stücken. An den Pressetischen der gastierenden Theater gibt es die Programmhefte der Wettbewerbs-Stücke, und am Büchertisch der Buchhandlung proust wörter + töne können Sie nach Herzenslust stöbern.

Außerdem haben Sie Gelegenheit, die Szenentaucher zu erleben.



Festivalzentrum Stadthalle Mülheim a.d.R.

C. Körber

Szenentaucher

Ein fester Bestandteil des Rahmenprogramms der „Stücke“ sind mittlerweile die Szenentaucher. Studierende und Absolventen des von Esther Hausmann geleiteten Studiengangs Schauspiel der **Folkwang Universität der Künste** hatten sich bereits in den vergangenen Jahren mit Theater texts von Preisträger*innen aus 40 Jahren „Stücke“-Geschichte szenisch auseinandergesetzt. Auch in diesem Jahr erarbeiten Studierende gemeinsam mit dem Schauspiel dozenten Roland Riebeling fünfzehnminütige Kurzprogramme. In wechselnder Szenenfolge und an unterschiedlichen Orten spielen die Szenentaucher Sequenzen aus:



Elfriede Jelinek **Die Schutzbefohlenen (Epilog auf dem Boden)**
Konstantin Küspert **sterben helfen**
Anne Lepper **Seymour**
Milo Rau **The Civil Wars** und **The Dark Ages**
Ferdinand Schmalz **am apparat** und **der herzerlfresser**
Clemens J. Setz **Leitgeb**

Mit ihren Kurzprogrammen rücken die angehenden Schauspieler*innen weitere Werke der zu den „Stücken“ eingeladenen Autor*innen in den Blick. Die ausgewählten Szenen ergänzen und kontrastieren das Wettbewerbsprogramm und gewähren Einblick in die ganze Bandbreite des literarischen Schaffens der jeweiligen Autor*innen. Ganz nebenbei erschließen sich die Studierenden dabei einen wichtigen Teil des Kanons der deutschsprachigen Gegenwartsdramatik. Dies geschieht nicht nur auf dem Weg des Schauspielens. In einem Seminar, das vom Festivalteam begleitet wird, setzen sich die Studierenden auch theoretisch mit aktuellen Fragen rund um Text und Theater auseinander.

Mit
**Jan Hille, Lucas Janson, Rose Lohmann, Hanni Lorenz,
Elisa Reining, Linus Schütz**

Mittwoch, 17. Mai, 19.00, Stadthalle
Samstag, 27. Mai, 20.00, Ringlokschuppen
Mittwoch, 31. Mai, 19.00, Stadthalle
Donnerstag, 1. Juni, 19.00, Stadthalle
Freitag, 2. Juni, 19.00, Theater an der Ruhr

Wir danken dem Rowohlt Theaterverlag, Reinbek bei Hamburg, der schaeferphilippen Theater und Medien GbR, Köln, dem S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, dem Suhrkamp Theater Verlag, Berlin, sowie dem Schauspielhaus Graz für die freundliche Genehmigung.

Übersetzerwerkstatt



Die Übersetzerwerkstatt, zu der die „Stücke“ gemeinsam mit dem Internationalen Theaterinstitut (ITI) bisher alle zwei Jahre eingeladen haben, wird **ab sofort jährlich** stattfinden. So haben Übersetzer*innen die Gelegenheit, Stücke aus allen Jahrgängen des Festivals zu sehen. Auch **der Diskurs über die Bedeutung von Theatertexten und aktuelle Fragen der Übersetzungsarbeit gewinnt dadurch an Kontinuität und Lebendigkeit**. Schließlich wandelt sich der Textbegriff im Theater ständig. Dies stellt die Übersetzer*innen permanent vor neue Herausforderungen.

Deshalb wird die Übersetzerwerkstatt mit Unterstützung des Goethe-Instituts **um Expert*innen aus internationaler Theaterpraxis, Kunst und Wissenschaft erweitert**. Sie werden die Arbeit der Übersetzer*innen in Mülheim begleiten und in einer öffentlichen Veranstaltung aktuelle theoretische wie theaterpraktische Positionen diskutieren.

2017 sind es die japanische Dramaturgin, Übersetzerin und Schauspielerin **Shino Nagata**, Stipendiatin des Goethe-Instituts als Gast während der Übersetzerwerkstatt, **Bernhard Studlar**, Autor, Begründer und Leiter des interkulturellen Autorentheaterprojekts *wiener wortstaetten*, und der Dramatiker **Ibrahim Amir**, dessen Stück „Habe die Ehre“ im Rahmen der *wiener wortstaetten* erarbeitet und uraufgeführt wurde.

Gemeinsam mit der Übersetzerin **Barbara Christ** tauschen sie sich in einer Podiumsdiskussion am Freitag, dem 19. Mai um 17.30 Uhr im Theater an der Ruhr zum Thema „Fremd und vertraut – Schreiben in einer neuen Sprache“ aus.

Die Teilnehmer*innen der diesjährigen Übersetzerwerkstatt, die **vom 12. bis zum 21. Mai 2017** stattfindet, sind:

Claire Carnin (Frankreich)
Manyazewal Endeshaw (Äthiopien)
Martina Fernández Polcuch (Argentinien)
Ibrahim Marazka (Palästina)
Mykola Lipisivitskyi (Ukraine)
Dagmar Radová (Tschechische Republik)
Marc Silberman (USA)
Martina Vannayová (Slowakei)
Elise Wilk (Rumänien)
Xuan Sun (China)

Shino Nagata (Japan), Gast, Stipendiatin des Goethe-Instituts

Ziel der Werkstatt ist und bleibt es, auf internationaler Ebene die Auseinandersetzung mit neuer deutschsprachiger Dramatik zu fördern. Im Zentrum steht immer die **konkrete Arbeit an ausgewählten Texten, unterstützt durch regen Erfahrungsaustausch** mit Kolleg*innen und Autor*innen. Die „Stücke“ bieten die einmalige Chance, im Rahmen des Festivals nicht nur an Theatertexten zu arbeiten, sondern sie auch auf der Bühne zu erleben. So entstehen Impulse für ihre Übersetzung und spätere Aufführung in den Heimatländern der Übersetzer*innen. Die Übersetzerwerkstatt wird durch **Begegnungen mit Autor*innen, Verleger*innen, Kritiker*innen und Theaterschaffenden** ergänzt. Sie sollen dazu beitragen, das kulturelle und politische Umfeld der Stücke und des gegenwärtigen deutschsprachigen Theaters besser zu verstehen.

Seminarleitung: Barbara Christ

Werkstattleitung: Andrea Zagorski

Eine Veranstaltung des ITI Deutschland und der Mülheimer Theatertage NRW.
Die Übersetzerwerkstatt 2017 wird gefördert vom Goethe-Institut.



Freitag
19. Mai, 17.30 Uhr
Theater an der Ruhr

„Fremd und vertraut – Schreiben in einer neuen Sprache“

Podiumsdiskussion mit Ibrahim Amir, Shino Nagata, Bernhard Studlar
und Barbara Christ

Moderation: Cornelia Fiedler

Trójka na głowie (Dreier steht Kopf)

Carsten Brandau

Staatliches Puppentheater „Tęcza“, Stupsk, Polen

Sonntag
14. Mai
16.00 Uhr
Ringlokschuppen

Seit 1999 laden die Mülheimer Theatertage NRW auch ausländische Inszenierungen zum Festival ein. Oft sind dies Stücke, an denen im Rahmen einer Übersetzerwerkstatt gearbeitet wurde. In diesem Jahr gastiert erstmals ein fremdsprachiges Kinderstück: Carsten Brandaus „Dreier steht Kopf“. Das Preisträgerstück von 2015 wurde von Iwona Nowacka übersetzt, die im selben Jahr an der Übersetzerwerkstatt teilgenommen hatte. „Dreier steht Kopf“ ist ein Stück, das Kinder auf der ganzen Welt anspricht, nimmt es doch Grunderfahrungen auf, die alle Menschen gleichermaßen betreffen.



Fotos: Magda Tramer



Es erzählt von EINER und ZWEIER, die ein geordnetes Leben führen, aber insgeheim davon träumen, aus der Ordnung auszubrechen. Zum Glück gibt es da noch DREIER. Der widersetzt sich den Regeln und bringt dadurch etwas in Bewegung.

Carsten Brandau war bereits zweimal mit einem Stück bei den „Kinder-Stücken“ vertreten und gewann beide Male den Mülheimer KinderStückePreis.

Mit

Anna Rau, Joanna Stoike-Stempkowska, Ilona Zaremba

Regie **Michał Tramer**

Bühne **Bartholomäus Martin Kleppek**

Musik **Gregor Sonnenberg, Kathrin Ost**

Aufführungsdauer: 45 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte: Drei Masken Verlag GmbH, München

Ab 7 Jahren

In polnischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Gefördert von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

Top-Goon

Freitag
19. Mai
19.30 Uhr
Theater
an der Ruhr

Lecture Performance von **Rafat Alzakout**

2012 inszenierte der Regisseur Rafat Alzakout unter dem Pseudonym Jameel AlAbiad die 30-teilige satirische Puppentheater-Serie „Top-Goon“, die sich dezidiert gegen das syrische Regime richtete. Die Videos der im Internet veröffentlichten Serie erregten international Aufsehen. Sie wurden unter anderem auf Ausstellungen im Victoria & Albert Museum London (2013) und im Pariser Institut Du Monde Arabe (2014), auf dem internationalen Filmfestival Rotterdam ´12 und auf der Moskauer Biennale ´13 gezeigt. In seiner Lecture Performance skizziert Alzakout Geschichte und Hintergründe seiner Arbeit und zeigt Ausschnitte aus „Top Goon“. In arabischer Sprache mit deutscher Übersetzung (Christin Lüttich)

Your Love Is Fire

Mudar Alhaggi

Freitag
19. Mai
20.30 Uhr
Theater
an der Ruhr

Collective Encounter in Kollaboration mit Collective Ma'louba

„Your Love is Fire“, eine ägyptische Herzschmerz-Schnulze aus den 60er Jahren, geistert wie in einer Endlosschleife durch die Köpfe der syrischen Protagonisten, die nur ums Überleben ringen in einem Krieg, der kein Ende nehmen will. Furcht und Fluchtgedanken bestimmen die Figuren. Sie diskutieren und streiten – auch mit dem Autor des Stücks, der sich plötzlich in die Geschichte einmischt, die er gerade schreibt. Die Figuren wollen Auskunft von ihm, denn der Autor ist schon auf der anderen Seite, lebt in einem deutschen Flüchtlingslager. Er selbst fühlt sich noch immer orientierungslos, gefangen im Warten. Alle sind verstrickt in ihre Ängste und Konflikte, hoffen auf eine Lösung, auf ein gutes Ende.

Autor Mudar Alhaggi berichtet von einer Wirklichkeit, die er selbst erlebt hat. Hautnah.

Mit

Reem Ali, Mohamed Alrashi, Amal Omran, Mouayad Roumieh

Regie **Rafat Alzakout**

Dramaturgie **Mudar Alhaggi, Wael Kadour**

Bühne und Kostüme **Emilie Cognard**

Videoart **Carola Schmidt, Juma Hamdo**

Sound **Carola Schmidt**

Licht **Jochen Jahncke**

Produktionsleitung **Christin Lüttich, Immanuel Bartz**



Foto: Mohammed Badra

Aufführungsdauer: 70 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte: Hartmann & Stauffacher Verlag, Köln

In arabischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Übersetzt von Sandra Hetzl und Nicola Abbas

Koproduktion der Ruhrfestspiele Recklinghausen und des Theater an der Ruhr. In Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung Middle East Office Beirut und dem Shubbak Festival / British Council. Gefördert durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW und die Kulturstiftung des Bundes. Mit Unterstützung von AAE – Agency for Artists in Exil, Nanterre-Amandiers – Centre dramatique national, Théâtre de la Commune – CDN Aubervilliers, Théâtre de Gennevilliers, Association Archipel and Tangowerk

Heidelberger JugendStückePreis

Seit 2012 arbeiten die „Stücke“ mit dem Heidelberger Stückemarkt zusammen. Die Preisträgerstücke der jeweiligen Kinder- und Jugendtheaterwettbewerbe werden im Folgejahr beim kooperierenden Festival gezeigt. „Es bringen“ in der Inszenierung des Jungen Schauspiels Düsseldorf gewann 2016 in Heidelberg den JugendStückePreis und gastiert im Rahmenprogramm der 42. Mülheimer Theatertage NRW.

Es bringen

Nach dem Roman von Verena Güntner

Junges Schauspiel Düsseldorf

Mittwoch

17. Mai

10.00 und 17.00 Uhr

Ringlokschuppen

Luis ist 16, sein eigener Trainer und die ganze Mannschaft. Er arbeitet an seinen Schwächen und trainiert alles an sich, jeden Tag. Er ist der Bringer! Deswegen wird er von allen geachtet, fast bewundert.

Verena Güntners Roman beschreibt eindrücklich die Geschichte eines Jungen, der um seinen Platz in der Welt ringt. Dabei wird deutlich, wie anstrengend es eigentlich ist, erwachsen zu werden. Denn was würde passieren, wenn Luis es einmal nicht mehr bringt? Zum Glück ist er mit seinem Identitätskampf nicht allein. „Es bringen“ ist daher auch eine Ode an die Freundschaft, die zeigt, wie wichtig in einer Lebensphase der Unsicherheit und Selbstzweifel Gleichgesinnte sind.



Foto: Sebastian Hoppe

Mit

**Julia Dillmann, Harald Peters, Philip Schlomm,
Bernhard Schmidt-Hackenberg, Dominik Paul Weber**

Regie und Bühnenfassung **Karsten Dahlem**

Bühne **Justyna Jaszczuk**

Kostüme **Silvie Naunheim**

Musik **Hajo Wieseemann**

Dramaturgie **Judith Weißenborn**

Aufführungsdauer: 1 Stunde 15 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte: Rowohlt Theater Verlag, Reinbek bei Hamburg

Ab 14 Jahren

Stücke

43. Mülheimer Theatertage NRW
12. Mai – 2. Juni

Von den zwischen März 2017 und Februar 2018 uraufgeführten deutschsprachigen Stücken werden sieben für den mit 15.000 Euro dotierten Mülheimer Dramatikerpreis 2018 nominiert. Fünf deutschsprachige Uraufführungen für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren aus demselben Zeitraum werden für den Wettbewerb um den mit 10.000 Euro dotierten KinderStückePreis 2018 ausgewählt. Theater, Verlage und Autor*innen können Uraufführungen melden und Stücktexte einreichen unter UA@stuecke.de bzw. kinder@stuecke.de

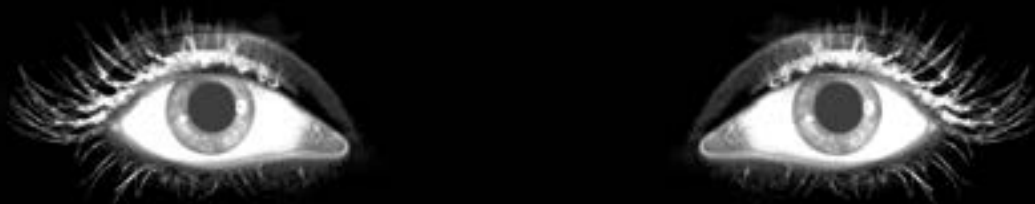
Kinder-
Stücke

2018

14. – 18. Mai

www.kinderstuecke.de

Schauen Sie doch mal rein...



...das gesamte Wolf-Team freut sich auf Ihren Besuch!

Ihre zuverlässigen Partner rund um die Marken **Volkswagen** und **Audi** in **Mülheim an der Ruhr**.

AUTO
 **WOLF** www.vw-wolf.de

Kölner Str. 8 (B1) | 45481 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208/4 84 07-0 | Fax: -50 | info@vw-wolf.de

AUTOHAUS
 **WOLF** www.audi-wolf.de
Audi Sport

Düsseldorfer Str. 261 (B223) | 45481 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 4 84 88-0 | Fax: -20 | info@audi-wolf.de

Kinder
Stücke
15.-19. Mai
2017

Spielplan

15.-19. Mai

Montag, 15. Mai, 9.00 und 11.00 Uhr

Theater an der Ruhr

Tina Müller

Dickhäuter

Theater Fallalpha, Zürich

Dienstag, 16. Mai, 9.00 und 11.00 Uhr

Theater an der Ruhr

Marc Becker

Die Glücksforscher

Oldenburgisches Staatstheater

Dienstag, 16. Mai, 16.00 Uhr

Mittwoch, 17. Mai, 9.00 und 11.00 Uhr

Ringlokschuppen

Roland Schimmelpfennig

Die Biene im Kopf

Consol Theater Gelsenkirchen

Donnerstag, 18. Mai, 9.00 und 11.00 Uhr

Ringlokschuppen

Julia Penner

Der dicke Sternschnuppe

Theater Osnabrück

Freitag, 19. Mai, 9.00 und 11.30 Uhr

Theater an der Ruhr

Georg Piller, Nadja Sieger und Ensemble

Aus die Maus

Grips Theater Berlin

Freitag, 19. Mai, 13.00 Uhr

Theater an der Ruhr

Jury-Debatte

zur Vergabe des Mülheimer KinderStückePreises 2017

Die einsame Spitze und die Frage der Förderung

Wir haben, im achten Jahr der KinderStücke, eine gute Spitze mit den fünf ausgewählten Stücken, aber darunter ein nur schmales Mittelfeld aus den diesmal ca. dreißig diskutierten und gesichteten Stücken. Kein schwaches, aber ein zu schmales Mittelfeld, in dem sich nicht allzu viele Qualitätsstücke finden lassen, von denen man sich unbedingt mehr wünscht.

Inhaltlich fällt in diesem Jahrgang die verstärkte Hinwendung zu Außenseiter-Geschichten in Variationen auf: Kinder, die sich aus schwierigen Verhältnissen wegträumen (Roland Schimmelpfennigs „Die Biene im Kopf“), einen schweren Verlust verarbeiten müssen (Julia Penner's „Der dicke Sternschnuppe“) oder sich ihrer Gruppe nicht zugehörig fühlen (Tina Müllers „Dickhäuter“). Auch erwachsene Außenseiter, wie die im letzten Winter in den Städten besonders auch Kinderaugen sichtbaren Obdachlosen, sind ein wichtiges Thema, das in „Aus die Maus“ vom Berliner Grips Theater als Aufforderung zum Nicht-einfach-weggucken gezeigt wird. In gewisser Weise steht „Die Glücksforscher“ von Marc Becker mit den Untersuchungen zum gelingenden Leben dazu in einer Korrespondenz.

Die ausgewählten Theaterstücke behandeln diese Variationen von Außenseitern ernsthaft und zugleich mit einem Humor, der für das zugewandte Miteinander steht und die Aufmerksamkeit füreinander fördert. Es geht indes nicht um Tendenzen, die freilich auch etwas aus der Gesellschaft abbilden und erkennen lassen, sondern in erster Linie um Qualität für das Theater, um die Weiter-

entwicklung der Stücke für Kinder und die wünschenswerte Erweiterung dieses Felds insgesamt.

Alle fünf Autoren (beim Grips Theater handelt es sich um das Autoren-Duo Nadja Sieger und Georg Piller in Zusammenarbeit mit dem Ensemble) sind zum ersten Mal bei den KinderStücken vertreten. Roland Schimmelpfennig war freilich seit der ersten Teilnahme im Jahr 2000 bereits neun Mal mit seinen Werken in Mülheim und kehrt nun mit seinem ersten Stück für Kinder zurück. Dass der – neben Lutz Hübner – meistgespielte Theaterautor der Gegenwart nun in diesem Wettbewerb steht, ist außerordentlich zu begrüßen. Warum sollen auf den Bühnen mit ihren anderen Themen längst gestandene Dramatiker – wie im letzten Jahr auch Sybille Berg – nicht auch für das Publikum der Sechs- bis Zwölfjährigen schreiben, wie es für die KinderStücke definiert ist? Die beim Stückeschreiben bereits gemachten Erfahrungen sind auf jeden Fall auch den Stücken für Kinder dienlich – Bewährtes könnte sich noch einmal anders bewähren und zur Erweiterung der Stücke für Kinder beitragen.

In diesem Zusammenhang des allzu schmalen Mittelfelds ein Wort zur Rolle der Förderungen für Stücke im Kindertheater. Anders als bei der großen Schwester in Mülheim, wo das Thema immer mal wieder zu Recht heiß und kritisch diskutiert wurde, sind Förderungen neuer Stücke für Kinder ein wesentliches Mittel und wichtiger Anreiz, dass solche Stücke mit einer für ein Thema sorgfältig durchdachten Dramaturgie überhaupt

entstehen. Von einer Verflachung durch inflationäre Stückaufträge oder gar verschwenderischer „Über-Förderung“ kann da überhaupt keine Rede sein. Denn, wie gesagt, das Netz ist noch dünn – die Auswahljury würde gern fünfzig statt dreißig neue Stücke bewerten und die Spitze auf eine breitere Basis stellen können. Und es fällt dabei natürlich auf, dass beim Schreiben geförderte Stücke in Mülheim bei den Sichtungen weit vorn liegen und dann oft auch zu den eingeladenen Fünf gehören. Der Zusammenhang ist also mit Händen zu greifen.

Welche Zielstellungen verbinden sich mit solchen Förderungen – mal abgesehen davon, dass Autoren für ihre Arbeit angemessen bezahlt werden?

Als 1995 das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend auf Initiative des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik den alle zwei Jahre zu vergebenden Kindertheaterpreis stiftete, war in diesem Zusammenhang von „ästhetischer Erziehung“ die Rede. Das klang fast wie Schiller – und das ist ja nicht verkehrt. 2016 wurde es dann etwas anders formuliert, nämlich als „kulturelle Bildung“. Wir würden das Theater der neuen Stücke für Kinder noch etwas mehr auf den Punkt bringen wollen: nämlich dass es mit diesen neuen Stücken, vor allem wenn sie dann auch entsprechend inszeniert sind, die Befähigung zum Theatererlebnis entwickelt, fördert und weiter entwickelt. Das heißt die performative Fantasie wird angeregt, die Teilhabe des jungen Zuschauers, die gedankliche und gefühlsmäßige Partizipation – ein Sensorium des Theater-Erlebens, das ja durchaus nicht so selbstver-

ständiglich ist wie in mancher Rede schnell dahin gesagt. In diesem Gegenüber von Bühne und Publikum steht der Autor von Kinderstücken als die kreative Instanz zwischen Theater-Erleben und Welt-Erkundung.

Seit einigen Jahren schon ist in die Stücke für Kinder insgesamt etwas eingezogen, das man eine neue Ernsthaftigkeit nennen kann. Die Brüchigkeit der Welt erfahrbar zu machen, auch Kompliziertes für junge Zuschauer zu verarbeiten oder ihnen ein Verarbeiten dafür anzubieten und zu ermöglichen, das macht jene Ernsthaftigkeit aus. Und es gehört manchmal auch Mut dazu, neue Themen, die man für Kinder eben noch für unmöglich gehalten hat, zu etablieren. Das heißt nicht, dass es dabei grundsätzlich gedrückt im Ton oder in einem Achtung-schwierig!-Modus zugehen muss – im Gegenteil. Dafür sind auch Leichtigkeit und spielerische Fantasie gefragt. Diese vor allem von den Autoren ins Kindertheater getragene Ernsthaftigkeit vermeidet, das soll betont werden, die sogenannte Kindertümelei, das falsch verstandene Vereinfachen von Problemen, die von Kindern durchaus erfasst und verstanden werden. Es ist eine große Chance für das Kindertheater, wenn es den Autoren Raum gibt. Deren Blick von außen, ihre Denk- und Gestaltungskraft sowie ihre Erfahrung können dem Kindertheater wertvolle Impulse geben – und das bedarf auch weiterhin ohne jede Einschränkung einer guten und klugen Förderung.

Thomas Irmer

Montag, 15. Mai, 9.00 und 11.00 Uhr
Theater an der Ruhr

Tina Müller

Dickhäuter

Theater Fallalpha, Zürich

Mit **Romeo Meyer, Oriana Schrage, Andi Peter**

Regie **Brigitta Soraperra**

Bühne/Licht **Peter Hauser**

Kostüme **Corinne Jäggi**

Oeil extérieur **Susanne Vonarburg**

Produktionsleitung **Monika Manger**

Aufführungsrechte:

Rowohlt Theater Verlag, Reinbek bei Hamburg

Ab 7 Jahren

Lou ist neu in der ganz normalen Klasse 2B von Frau Vögeli in der Grundschule am Tierberg. Sie ist fremd unter den vielen neuen Kindern – das macht ihr Angst, beflügelt aber auch ihre Fantasie. Ist sie am Ende gar ein Nashorn, das eigentlich in den Zoo gehört? Und haben die anderen Kinder und ihre Eltern nicht auch etwas von Tieren, so wie es der Name der Lehrerin und der Ort der Schule andeuten? Dann wäre ja alles halb so schlimm ... Brigitta Soraperras Inszenierung mit zwei Schauspielern und einem mitspielenden Musiker setzt ganz auf die theatrale Kraft der Verwandlung mithilfe der Fantasie. Und sie regt zum Nachdenken über kleine Außenseiter in der Gemeinschaft an. Ein magisches Nashorngebilde und die wunderbaren Sounds von Andi Peter verleihen der Uraufführung von Tina Müllers erstem Stück für Kinder einen spielerischen Zauber.

Thomas Irmer



Foto: Tanja Dorendorf / T+T Fotografie

Dienstag, 16. Mai, 9.00 und 11.00 Uhr
Theater an der Ruhr

Marc Becker

Die Glücksforscher

Oldenburgisches Staatstheater

Mit **Ramona Suresh, Yassin Trabelsi, Lili Becker**

Regie **Marc Becker**

Bühne/Kostüme **Sandra Münchow**

Licht/Inspizienz **Oliver Eck**

Dramaturgie **Matthias Grön**

Aufführungsrechte:

Verlag der Autoren, Frankfurt am Main

Ab 7 Jahren

Vielleicht das Thema für Alt wie Jung und zu jeder Zeit: Wie suche ich das Glück, ohne dabei unglücklich zu werden. Und was soll das überhaupt sein, „Glück“? Die Glücklichen leben es einfach und zucken mit den Schultern. Die Noch-Nicht-Glücklichen rätseln, feilschen, testen, bis sie glauben, es gefunden zu haben – und sind dann unglücklich, weil sie es gefunden haben. Der eine ist jetzt reich, aber gelangweilt, die andere bekommt Applaus, hat aber Alpträume. Hans im Glück tauschte sich arm und „hüpfte dann leicht davon“. Muss man arm sein, um glücklich zu werden? Helfen Glückskekse? Reicht es schon, mal gelobt zu werden?

Die Wissenschaft muss her! Franz und Didi gründen ein ganzes Forschungszentrum. Sie prüfen laut und gutgelaunt all die Fragen, die wir in stillen Momenten an uns selbst haben.

Oliver Bukowski



Foto: Stephan Walz

Gastspiel unterstützt von schweizer kulturstiftung
prohelvetia

Dienstag, 16. Mai, 16.00 Uhr
Mittwoch, 17. Mai, 9.00 und 11.00 Uhr
Ringlokschuppen

Roland Schimmelpfennig

Die Biene im Kopf

Consol Theater Gelsenkirchen

Mit **Manuel Moser, Eric Rentmeister, Hinnerk Schichta**

Regie **Andrea Kramer**

Ausstattung **Matthias Winkler**

Dramaturgie **Sylvie Ebel**

Aufführungsrechte:

S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Ab 8 Jahren

„Die Biene im Kopf“ ist die Geschichte eines kleinen Jungen, der in schwierigen Verhältnissen aufwächst und sich in einer harten, lieblosen Umgebung behaupten muss. Überall lauern Bedrohungen, zu Hause, draußen, auf dem Weg zur Schule und auch in seiner Klasse. Jeden Tag aufs Neue muss er sich diesen Herausforderungen stellen. Um in dieser Situation zu bestehen, fantasiert er sich seine Realität als Computerspiel. Dort verwandelt er sich in eine Biene. Die Hürden seines Alltags werden zu Leveln eines Abenteuerspiels, die er überwinden muss. Indem er die Widrigkeiten seines Lebens ins Fantastische überhöht, findet er für sich eine Lösung, die es ihm ermöglicht, sich in seiner Welt zu behaupten.

Drei Schauspieler erzählen die Abenteuerreise des Jungen, seine Befreiung und Selbstbehauptung durchs Spielen in einer packenden, ausgelassenen und humorvollen Choreografie.

Werner Mink



Donnerstag, 18. Mai, 9.00 und 11.00 Uhr
Ringlokschuppen

Julia Penner

Der dicke Sternschnuppe

Theater Osnabrück

Mit **Johanna Franke, Benjamin Werner,**

Jost op den Winkel

Regie **Philipp Moschitz**

Bühne/Kostüme **Elisabeth Benning**

Musik **Billy Ray Schlag**

Dramaturgie **Jens Peters**

Aufführungsrechte:

S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Ab 8 Jahren

Wer zu oft mit sich allein ist, der sollte sich was vorstellen können, um nicht einsam zu sein. Rudy (8) kann das, er hat Fantasie. So viel davon, dass er gut mit Stofftier Hamster reden kann, zu wenig aber, um seinen größten Wunsch zu erfüllen: Die Mutter soll wieder leben und bei ihm sein – denn Rudys Mutter ist gestorben. Wünschen hilft nicht, oder doch? Wenn, das weiß jeder, ist das Sache von Sternschnuppen. Also warten Hamster und Rudy auf eine. Und die kommt auch, nur ... sie hat selbst Probleme. Sie ist noch ein junger Sternschnupp. Schnuppy heißt er, und er ist – dick aber nicht dick genug – noch nicht in der Lage, korrekt zu verglühen. Der Einfallswinkel zwischen Wolke, Abfahrt und Landebahn stimmt nicht, Energie fehlt, dies und das ist noch zu können. Ohne Glühen aber keine Wunscherfüllung. Schnuppy kann keine Mutter wiederbeleben, er scheitert schon an einem Milchshake. Also machen sich Rudy und Hamster daran, Schnuppy zu trainieren. Sie arbeiten hart im Team und mit allen Mitteln (von Fön bis Frischhaltefolie). Aus dem Team werden Freunde, und wie nebenher klärt Julia Penner, wie sich aus struppigen Hamstern die Gattung der Goldhamster erhebt. Irdische Probleme, galaktische Fragen? Das Stück schafft beides in einem, auch wenn ein Wunsch offen bleiben muss.

Oliver Bukowski



Freitag, 19. Mai, 9.00 und 11.30 Uhr
Theater an der Ruhr

Georg Piller, Nadja Sieger und Ensemble
Aus die Maus
Grips Theater Berlin

Mit **Frederic Phung, Regine Seidler**
Regie/Bühne **Nadja Sieger**
Kostüme **Gabriele Kortmann**
Dramaturgie **Nora Hoch**
Aufführungsrechte:
Georg Piller, Nadja Sieger
Ab 8 Jahren

Eine Bühne. Ein als Maus verkleideter Zauberer. Er vermittelt Kindern im Rahmen einer Show, was es braucht, um glücklich zu sein. Doch sein Spiel wird abrupt unterbrochen, als eine verwahrloste Frau aus den Kulissen auftaucht. Es ist eine Obdachlose, die dort hinter der Bühne einen vorübergehenden Zufluchtsort gefunden hat.

Plötzlich trifft Lebenstheorie auf Lebenspraxis. Indem beide den Bühnenraum für sich beanspruchen, erfahren die Zuschauer mehr über die Situation der obdachlosen Frau: wie fragil so ein Menschenleben sein kann, wie schnell soziale Sicherheit in Verelendung umschlägt, wenn man erst einmal im Teufelskreis keine Wohnung = kein Job, kein Job = kein Geld angekommen ist. Daraus wieder zu entkommen, scheint fast aussichtslos.

In einer Zeit, in der die Obdachlosenzahlen stetig steigen, sensibilisiert das Stück für die Not dieser Menschen und einen vorurteilsfreien Umgang mit ihnen. Und dies mit humorvoller Leichtigkeit, aber trotzdem ruppig und ohne zu beschönigen.

Werner Mink



Die öffentlich geführte Jury-Diskussion zur Vergabe des Mülheimer Kinder-StückePreises 2017 findet am Freitag, dem 19. Mai, um 13 Uhr im Theater an der Ruhr statt.

In einer feierlichen Matinee voraussichtlich am Sonntag, dem 18. Juni 2017 werden die Gewinner*innen des Mülheimer Dramatikerpreises 2017, des Publikumspreises der „Stücke 2017“ und des Mülheimer Kinder-StückePreises 2017 geehrt.

Autor*innen

Foto: Hans Jörg Michel



Marc Becker

Geboren 1969 in Bremen

Er studierte Theater- und Politikwissenschaften sowie Neuere deutsche Literaturgeschichte in Erlangen. Von 1998 an war Becker zunächst als Regieassistent, dann als freier Regisseur am Theater Erlangen engagiert. Es folgten zahlreiche Regiearbeiten im In- und Ausland. Von 2006 bis 2014 war er Hausautor und –regisseur am Oldenburgischen Staatstheater. Becker lebt als freier Autor und Regisseur in Oldenburg.

Die Glücksforscher

Foto: Kai Meyer



Tina Müller

Geboren 1980 in Zürich

Sie studierte Kulturwissenschaften an der Universität Hildesheim und Szenisches Schreiben an der Universität der Künste, Berlin. 2005 schrieb sie Stücke im Auftrag der Oberthurgauer Festspiele sowie der Theaterfabrik Gera. 2007/08 erhielt Müller ein Stipendium des Autorenlabors am Düsseltdorfer Schauspielhaus. Müller ist Gründungsmitglied des Performancekollektivs magic garden und gehört der Kompanie Kopfstand an.

Dickhäuter

Foto: privat



Julia Penner

Geboren 1981 in Wuppertal

Sie studierte Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Danach war sie am Stadttheater Konstanz und am Schauspiel Frankfurt engagiert. Es folgten spartenübergreifende Arbeiten in Israel, Chile, Armenien und Paris. Von 2012 bis 2016 studierte Penner Drehbuch an der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin. Sie gehört dem Schreibkollektiv Q3 an und schreibt Drehbücher und Serien für den internationalen Markt.

Der dicke Sternschnuppe

Foto: privat/Geri Born



Georg Piller und Nadja Sieger

Georg Piller (geboren 1971 in Aachen) führt eine Praxis für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in Berlin. Seine Ausbildung absolvierte er am Institut für Verhaltenstherapie in Berlin. Er schreibt Drehbücher, Serienkonzepte und Kinderstücke und leitet theaterpädagogische Projekte.

Nadja Sieger (geboren 1968 in Zürich) gründete noch während ihrer Schulzeit mit Urs Wehrli das vielfach ausgezeichnete Duo Ursus & Nadeschkin. Seither arbeitet sie als freie Künstlerin in den Bereichen Theater, Comedy und Film. Von 1999 bis 2005 verfasste sie regelmäßig Kolumnen für die Berner Zeitung.

Aus die Maus

Foto: Heike Steinweg



Roland Schimmelpfennig

Geboren 1967 in Göttingen

Er studierte Regie an der Otto-Falckenberg-Schule in München. 1995 wurde er Mitarbeiter der künstlerischen Leitung der Münchner Kammerspiele, seit 1996 ist er freier Autor. Er schreibt überwiegend Theaterstücke, darunter viele Auftragsarbeiten für Theater weltweit. Von 1999 bis 2001 war Schimmelpfennig Dramaturg an der Berliner Schaubühne, in der Spielzeit 2001/02 Hausautor am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. 2012/13 hatte er die Poetikdozentur an der Universität des Saarlandes inne.

Die Biene im Kopf

Auswahlgremium 2017

Foto: Karoline Bofinger



Oliver Bukowski

Geboren 1961 in Cottbus

Philosophiestudium von 1985 bis 1990, ab 1987 sozialpsychologisch spezialisiert. Promotionsstipendium und Doktorand Sozialwissenschaften (HUB). Seit 1991 als freischaffender Autor tätig. Von 1996 an verschiedene Lehrtätigkeiten (Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel, Universität der Künste Berlin, S3 (Studium Szenisches Schreiben) in Graz). Von 1999 bis 2010 Leiter des Studiengangs Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Seit 2012 ständiger Gastdozent an der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg, Ludwigsburg.

Foto: privat



Thomas Irmer

Geboren 1962 in Potsdam. Dr. phil.

Studium der Germanistik und Amerikanistik in Leipzig, 1990/91 Fulbright Scholar in den USA, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Leipzig. 1998 bis 2003 verantwortlicher Redakteur von Theater der Zeit, anschließend bis 2006 Dramaturg bei spielzeiteuropa / Berliner Festspiele. 2001 und 2009 Juror des Gebrüder-Grimm-Preises des Landes Berlin. Lehrauftrag für Drama und Theater in den USA am Kennedy-Institut der FU Berlin.

Foto: privat



Werner Mink

Geboren 1954 in Darmstadt

Studium der Romanistik in Heidelberg. Von 1982 an zunächst Regieassistent am Theater der Stadt Heidelberg, dann Dramaturg und künstlerischer Leiter der Sparte Kinder- und Jugendtheater. Seit 1991 freier Regisseur und Dramaturg, unter anderem in Berlin, Rostock, Brüssel, Heilbronn, Celle, Halle und Leipzig.

Preisjury 2017

Thomas Irmer

Sprecher des Auswahlgremiums

Foto: Katrin Ribbe



Florian Fiedler

Geboren 1977 in Hamburg

1998 bis 2001 Regieassistent am Theater Basel, u. a. bei Stefan Bachmann, Lars-Ole Walburg, Nicolas Stemann und Katharina Thalbach. Seit 2001 freier Regisseur. Inszenierungen in Basel, Hamburg, München und Frankfurt. 2006 bis 2009 Leiter der Spielstätte Schmidtstraße 12 des Schauspiel Frankfurt. Seit 2009 Hausregisseur am Schauspiel Hannover, seit 2011 Leiter des Jungen Schauspiel Hannover. Ab der Spielzeit 2017/18 Intendant am Theater Oberhausen.

Foto: Literarisches Colloquium Berlin



Iwona Nowacka

Geboren 1980 in Grudziądz

Studium der Germanistik und Literatur in Poznań und Macerata. Seit 2007 Übersetzerin, Autorin und Kuratorin von Theater- und Literaturprojekten. Zahlreiche Stipendien und Residenzen in ganz Europa und Kanada. Seit 2014 mit Dorota Kowalkowska Kuratorin des deutsch-polnischen Festivals der Jugend dramatik „Z Ogniem w Głowie“ in Wałbrzych.

Theaterpädagogik

Um den jüngsten Festivalbesucher*innen einen spielerischen Zugang zu den Stücken des Wettbewerbsprogramms zu ermöglichen, bieten wir zu ausgewählten Inszenierungen Workshops für Schulklassen an. Mit spielpraktischen Einführungen bereitet die Theaterpädagogin **Lisa Hetzel** gemeinsam mit den Schüler*innen den Theaterbesuch vor oder kommt zu einem Nachgespräch in die Schule.

Nach einigen Aufführungen besteht außerdem die Möglichkeit, mit den Schauspieler*innen und Regieteams zu sprechen. Sie geben Auskunft über Probenarbeit und Rollenfindung, über sich und die Arbeit in ihrem Theater und beantworten Fragen zum Stück.

Fast schon Tradition ist die Zusammenarbeit mit der Zunftmeisterschule. Bereits zum dritten Mal haben Schüler*innen ein Projekt zu einem der eingeladenen Kinderstücke durchgeführt, in diesem Jahr zu Marc Beckers „Die Glücksforscher“. Ausgehend von der Frage, was Glück für sie persönlich bedeutet, haben sie sich gedanklich, vor allem aber spielerisch mit verschiedenen Glücksvorstellungen auseinandergesetzt. Gemeinsam mit Lisa Hetzel und Maike Klothen erarbeiteten sie eine Szenencollage, die sie auf dem Grundschulkulturtag vorstellten.

Theaterpädagogische Workshops gibt es auch wieder für Mülheimer Kinder in Flüchtlingsunterkünften. In Zusammenarbeit mit den Sozialpädagog*innen vor Ort bringt Lisa Hetzel einigen der geflüchteten Kinder das Stück „Die Biene im Kopf“ nahe, dessen Aufführung sie dann gemeinsam besuchen.

Jugend-Jury

Die Jugend-Jury, die von den Theaterpädagoginnen **Ludmilla Ebert** und **Johanna Pitelka** begleitet wird, liest alle nominierten Kinderstücke, sieht sich gemeinsam die Inszenierungen an und diskutiert Texte und Aufführungen. An zwei Wochenend-Workshops beschäftigen sich die Jurymitglieder ausführlich mit den Stücken und den Autor*innen. Am Ende des Festivals vergibt die Jugend-Jury einen selbstgestalteten Preis.

Der Jugend-Jury 2017 gehören **Sarah Erdmann** (14), **Anna Kanski** (15), **Maike Kohl** (12), **Sandra Maria Rekus** (13), **Luca Stapf** (14), **Jahn Urban** (15) und **Luisa Wolf** (12) an.

Mülheimer Theatertage NRW

8 Jahre

Die KinderStücke

KinderStücke 2011

Ingeborg von Zadow
Über Lang oder Kurz
tjg. Theater Junge Generation, Dresden

Yoko Tawada
Mein kleiner Zeh war ein Wort
Theaterwerkstatt Pilkentafel, Flensburg

Michael Müller
Über die Grenze ist es nur ein Schritt
Junges Schauspielhaus Hamburg

Jörg Isermeyer
Ohne Moos nix los
GRIPS Theater Berlin

KinderStücke 2010

Katrin Lange
Alice: Im Wunderland!
Junges Schauspielhaus Düsseldorf

Franziska Steiof
Undine, die kleine Meerjungfrau
Junges Schauspielhaus Düsseldorf

Petra Wüllenweber
Am Horizont
Theater Überzwerg, Saarbrücken

Kathrin Leuenberger, Sibylle Heiniger
Kleiner Riese Stanislas
Figurentheater Lupine

Ulrich Hub
Nathans Kinder
Theater Junge Generation Dresden

Rudolf Herfurtner
Das Geschenk des weißen Pferdchens
SchauBurg München

KinderStücke 2012

Katrin Lange
Freund Till, genannt Eulenspiegel
Junges Staatstheater Braunschweig

Petra Wüllenweber
Zur Zeit nicht erreichbar
theater überzwerg, Saarbrücken

Jens Raschke
Schlafen Fische?
Theater im Werftpark, Kiel

Lutz Hübner
Held Baltus
GRIPS Theater Berlin

Michael Schramm, Sabine Zieser
**Lottes Feiertag oder
wie Joseph zu seiner Ohrfeige kam**
Theater Mumpitz, Nürnberg

KinderStücke 2013

PeterLicht
Wunder des Alltags
Junges Schauspielhaus Düsseldorf

Martin Baltscheit
**Die Geschichte vom Löwen,
der nicht bis 3 zählen konnte**
Deutsches Nationaltheater Weimar

Heino N. Schade
Jo im roten Kleid
Theater Triebwerk Hamburg/Hannover

Thilo Reffert
Nina und Paul
Landestheater Tübingen

Heike Falkenberg
**Nach Toronto! oder
Meine Mutter heiratet deinen Vater**
Landestheater Detmold

2010

KinderStücke 2014

Rudolf Herfurtner
Mensch Karnickel
Theater Osnabrück

Andreas Schertenleib
Der Bär, der ein Bär bleiben wollte
Schertenleib&Seele

Thilo Reffert
Mein Jahr in Trallalabad
Landestheater Tübingen

Michael Müller
Draußen bleiben
Theater Lüneburg

Milena Baisch
Die Prinzessin und der Pjör
GRIPS Theater Berlin

2017

KinderStücke 2015

Carsten Brandau
Dreier steht Kopf
Theaterhaus Ensemble,
Frankfurt am Main

Katrin Lange
Zaubermühle
Schnawwl, Nationaltheater Mannheim

Sibylle Berg
Mein ziemlich seltsamer Freund Walter
Consol Theater Gelsenkirchen

Kristo Šagor
Patrick's Trick
Theater der Jungen Welt Leipzig

Ulrich Hub
Ein Känguru wie Du
Junges Theater, Stadttheater Ingolstadt

KinderStücke 2016

Thilo Reffert
Ronny von Welt
Junges Landestheater Tübingen

Carsten Brandau
Himmel und Hände
Theater der Stadt Aalen

Nora Mansmann
fuchs & freund
Theater Junge Generation Dresden

Finn-Ole Heinrich
Die Reise zum Mittelpunkt des Waldes
Junge WLB Esslingen/Junges Theater
Freiburg

Jens Raschke
**Was das Nashorn sah, als es auf
die andere Seite des Zaunes schaute**
Theater Osnabrück

KinderStücke 2017

Tina Müller
Dickhäuter
Theater Fallalpha, Zürich

Marc Becker
Die Glücksforscher
Oldenburgisches Staatstheater

Roland Schimmelpfennig
Die Biene im Kopf
Consol Theater Gelsenkirchen

Julia Penner
Der dicke Sternschnuppe
Theater Osnabrück

Georg Piller, Nadja Sieger und Ensemble
Aus die Maus
Grips Theater Berlin

Mülheimer KinderStückePreis
2010 – 2016
Die Preisträger*innen

2010

Ulrich Hub

Nathans Kinder

2011

Michael Müller

Über die Grenze ist es nur ein Schritt

2012

Jens Raschke

Schlafen Fische?

2013

Thilo Reffert

Nina und Paul

2014

Milena Baisch

Die Prinzessin und der Pjär

2015

Carsten Brandau

Dreier steht Kopf

2016

Carsten Brandau

Himmel und Hände

Mülheimer Theatertage NRW

1976 – 2017

Die Stücke

Stücke '76

Wolfgang Bauer
Magnetküsse
Burgtheater Wien Akademietheater

Alfred Bergmann
Nina + Georg:
When the music's over
Wuppertaler Bühnen

Peter Hacks
Das Jahrmarktsfest
zu Plundersweilern
Münchener Kammerspiele

Franz Xaver Kroetz
Das Nest
Theater am Neumarkt, Zürich

Heiner Müller
Die Schlacht
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Stücke '77

Volker Braun
Tinka
Nationaltheater Mannheim

Wolfgang Deichsel
Loch im Kopp
Städtische Bühnen Frankfurt

Bernd Grashoff
Wotans Baby
Hitler im Kinderwagen
Torturmtheater Sommerhausen

Peter Hacks
Ein Gespräch im Hause Stein über
den abwesenden Herrn von Goethe
Deutsches Theater Göttingen

Karl Otto Mühl
Wanderlust
Schauspielhaus Bochum

Gerlind Reinshagen
Sonntagskinder
Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Stücke '78

Herbert Achternbusch
Ella
Schaubühne am Halleschen Ufer,
Berlin

Thomas Brasch
Rotter
Württembergisches Staatstheater
Stuttgart

Reinhard Baumgart
Jettchen Geberts Geschichte
Freie Volksbühne Berlin

Franz Xaver Kroetz
Agnes Bernauer
Wuppertaler Bühnen

Martin Sperr
Die Spitzeder
Theater der Stadt Bonn

Botho Strauß
Trilogie des Wiedersehens
Schaubühne am Halleschen Ufer,
Berlin

Willi Thomczyk
Leerlauf
Die Bühnen in Essen

Stücke '79

Peter Greiner
Roll over Beethoven
Stadttheater Ingolstadt

Bodo Kirchoff
Das Kind oder
Die Vernichtung von Neuseeland
Saarländisches Staatstheater
Saarbrücken

Franz Xaver Kroetz
Mensch Meier
Düsseldorfer Schauspielhaus/
Pfalztheater Kaiserslautern

Horst Laube
Der erste Tag des Friedens
Städtische Bühnen Frankfurt

Heiner Müller
Germania Tod in Berlin
Münchener Kammerspiele

Botho Strauß
Groß und klein
Schaubühne am Halleschen Ufer,
Berlin

Stücke '80

Thomas Bernhard
Vor dem Ruhestand
Münchener Kammerspiele

Thomas Brasch
Lieber Georg
Schauspielhaus Bochum/
Bochumer Ensemble

Rolf Hochhuth
Juristen
Deutsches Theater Göttingen

Franz Hohler
Die dritte Kolonne
Ensemble der Claque, Baden, Schweiz

Ernst Jandl
Aus der Fremde
Schaubühne am Halleschen Ufer,
Berlin

Urs Widmer
Stan und Ollie in Deutschland
Düsseldorfer Schauspielhaus

Stücke '81

Thomas Bernhard
Der Weltverbesserer
Schauspielhaus Bochum/
Bochumer Ensemble

Tankred Dorst
Die Villa
Württembergisches Staatstheater
Stuttgart

Peter Greiner
Kiez
Bühnen der Stadt Köln

Christoph Hein
Lassalle fragt Herrn Herbert
nach Sonja. Die Szene ein Salon
Düsseldorfer Schauspielhaus

Heiner Müller
Der Auftrag
Städtische Bühnen Frankfurt

Urs Widmer
Züst oder die Aufschneider
Städtische Bühnen Frankfurt

Stücke '82

Tankred Dorst
Merlin oder Das wüste Land
Düsseldorfer Schauspielhaus

Thomas Hürlimann
Großvater und Halbbruder
Basler Theater

Heiner Müller
Quartett
Bochumer Schauspielhaus/
Bochumer Ensemble

Stefan Schütz
Stasch
Städtische Bühnen Osnabrück

Botho Strauß
Kalldewey, Farce
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Stücke '83

Volker Braun
Dmitri
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Thomas Strittmatter
Viehjud Levi
Theater der Altstadt, Stuttgart

Peter Handke
Über die Dörfer
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

George Tabori
Jubiläum
Schauspielhaus Bochum/
Bochumer Ensemble

Stücke '84

Thomas Brasch
Mercedes
Schauspielhaus Zürich/
Bochumer Schauspielhaus

Friederike Roth
Ritt auf die Wartburg
Niedersächsisches Staatstheater
Hannover

Lukas B. Suter
Schreibers Garten
Theater am Neumarkt, Zürich

Thomas Bernhard
Der Schein trägt
Schauspielhaus Bochum

Heiner Müller
Verkommenes Ufer
Medeamaterial
Landschaft mit Argonauten
Schauspielhaus Bochum

Stücke '85

Botho Strauß
Der Park
Düsseldorfer Schauspielhaus

Ludwig Fels
Der Affenmörder
Münchner Kammerspiele

Lukas B. Suter
Spelterini hebt ab
Theater am Neumarkt, Zürich

Franz Xaver Kroetz
Furcht und Hoffnung der BRD
Bühnen der Stadt Bielefeld

Klaus Pohl
Das alte Land
Schauspielhaus Köln

Heinz Rudolf Unger
Zwölfeläuten
Volkstheater Wien

Stücke '86

Tankred Dorst
Heinrich oder
Die Schmerzen der Phantasie
Düsseldorfer Schauspielhaus

Herbert Achternbusch
Gust
Bayerisches Staatsschauspiel
Residenztheater München

Elfriede Jelinek
Burgtheater
Schauspiel Bonn

Felix Mitterer
Besuchszeit
Tiroler Landestheater Innsbruck

Stücke '87

Elfriede Jelinek
Krankheit
Schauspiel Bonn

Georg Seidel
Jochen Schanotta
Basler Theater

Volker Ludwig
Linie 1
Grips Theater Berlin

Stefan Schütz
Die Seidels (Groß & Gross)
Städtische Bühnen Osnabrück

Harald Mueller
Totenfloß
Münchner Kammerspiele

Horst Wolf Müller
Komarek
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Stücke '88

Jörg Graser
Die Wende
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

George Tabori
Mein Kampf
Theater Dortmund

Volker Braun
Die Übergangsgesellschaft
Maxim Gorki Theater, Berlin

Elfriede Müller
Die Bergarbeiterinnen
Freiburger Theater

Gaston Salvatore
Stalin
Theater „Der Kreis“ Wien

Rainald Goetz
Krieg
Schauspiel Bonn

Stücke '89

Botho Strauß
Besucher
Münchner Kammerspiele

Tankred Dorst
Korbess
Bayerisches Staatsschauspiel
Residenztheater München

Rainald Goetz
Kolik
Schauspiel Bonn

Gisela von Wysocki
Schauspieler Tänzer Sängerin
Schauspiel Frankfurt

Peter Turrini
Die Minderleister
Burgtheater Wien Akademietheater

Thomas Brasch
Frauen Krieg Lustspiel
Theater „Der Kreis“ Wien

Stücke '90

George Tabori

Weisman und Rotgesicht
Burgtheater Wien Akademietheater

Georg Seidel
Carmen Kittel
Düsseldorfer Schauspielhaus

Jörg Michael Koerbl
Gorbatschow/Fragment
Volksbühne Berlin

Christoph Hein
Die Ritter der Tafelrunde
Schauspiel Halle/Neues Theater

Heiner Müller
Wolokolamsker Chaussee
Schauspielerinitiative Theaterwürfel
Berlin

Kerstin Specht
Das glühend Männla
Schauspiel Bonn

Herbert Achternbusch
Auf verlorenem Posten
Münchner Kammerspiele

Max Frisch
Jonas und sein Veteran
Schauspielhaus Zürich

Stücke '92

Klaus Pohl
Karate-Billi kehrt zurück
Staatstheater Stuttgart Schauspiel

Philipp Engelmann
Oktoberföhn
Landestheater Württemberg-
Hohenzollern, Tübingen

George Tabori
Goldberg-Variationen
Theater Basel

Michael Roes
Aufriß
Theater der Stadt Koblenz

Michael Zochow
Drei Sterne über dem Baldachin
das Schauspielhaus Wien

Werner Schwab
**Volksvernichtung oder
Meine Leber ist sinnlos**
Münchner Kammerspiele

Gert Jonke
Sanftwut oder Der Ohrenmaschinist
Schaubühne am Lehniner Platz,
Berlin

Stücke '94

Tankred Dorst
Herr Paul
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Dea Loher
Leviathan
Schauspiel Hannover

Herbert Achternbusch
Der Stiefel und sein Socken
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Michael Roes
Cham
Bühnen der Stadt Köln Schauspiel

Oliver Bukowski
London-L.Ä.-Lübbenau
theater 89 Berlin

Robert Schneider
Traum und Trauer des jungen H.
Schauspiel Hannover

Botho Strauß
Das Gleichgewicht
Nationaltheater Mannheim

Stücke '95

Franz Xaver Kroetz
Der Drang
Münchner Kammerspiele

Elfriede Jelinek
Raststätte oder Sie machens alle
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Christoph Hein
Random
Staatschauspiel Dresden

Einar Schleaf
Totentrompeten
Mecklenburgisches Staatstheater
Schwerin /forum stadtpark theater Graz

Wolfgang Maria Bauer
In den Augen eines Fremden
das Schauspielhaus Wien

Matthias Zschokke
Die Alphabeten
Deutsches Theater Berlin

Thomas Jonigk
Du sollst mir Enkel schenken
Schauspiel Bonn

Stücke '91

Tankred Dorst
Karlos
Schauspiel Bonn

Botho Strauß
Schlußchor
Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Georg Seidel
Villa Jugend
Berliner Ensemble

Werner Schwab
Übergewichtig Unwichtig Uniform
das Schauspielhaus Wien

Michael Zochow
Traiskirchen
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Peter Handke
**Das Spiel vom Fragen oder
Die Reise zum sonoren Land**
Schauspiel Hannover

Stücke '93

Elfriede Jelinek
Totenauberg
Burgtheater Wien Akademietheater

Peter Turrini
Alpenglühén
Schloßpark-Theater Berlin

Marlene Streeruwitz
New York. New York.
Münchner Kammerspiele

Volker Braun
Iphigenie in Freiheit
Staatstheater Cottbus

Dea Loher
Tätowierung
Theater Oberhausen

Peter Handke
**Die Stunde da wir nichts
voneinander wußten**
Schauspielhaus Bochum

Rainald Goetz
Katarakt
Schauspiel Frankfurt

Stücke '96

Herbert Achternbusch
Letzter Gast
Münchener Kammerspiele

Werner Buhss
Bevor wir Greise wurden
Freie Kammerspiele Magdeburg

Gert Jonke
Gegenwart der Erinnerung
Volkstheater Wien

John von Düffel
Solingen
Oldenburgisches Staatstheater

Tankred Dorst
Die Geschichte der Pfeile.
Ein Triptychon
Bühnen der Stadt Köln

Klaus Pohl
Wartesaal Deutschland
Stimmenreich
Deutsches Theater Berlin

Christoph Marthaler
Stunde Null oder
Die Kunst des Servierens
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Stücke '97

Botho Strauß
Ithaka
Münchener Kammerspiele

Peter Handke
Zurüstungen für die Unsterblichkeit
Schauspiel Frankfurt

Susanne Schneider
Wir Verkäufer
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Elfriede Jelinek
Stecken, Stab und Stangl
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

John von Düffel
Das schlechteste Theaterstück
der Welt
Städtische Bühnen Augsburg

Urs Widmer
Top Dogs
Theater Neumarkt Zürich

Einar Schleaf
Drei Alte tanzen Tango
Mecklenburgisches Staatstheater
Schwerin / forum stadtpark theater Graz

Elfriede Müller
Die Touristen
Theater Oberhausen

Stücke '98

Volker Ludwig
Café Mitte
GRIPS Theater Berlin

Kerstin Specht
Die Froschkönigin
Staatstheater Stuttgart

Elfriede Jelinek
Ein Sportstück
Burgtheater Wien

Oliver Bukowski
Nichts Schöneres
Mecklenburgisches Staatstheater
Schwerin / forum stadtpark theater, Graz

Daniel Call
Wetterleuchten
Theater Dortmund

Simone Schneider
Malaria
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Dea Loher
Adam Geist
Schauspiel Hannover

Albert Ostermaier
Tatar Titus
Schauspiel Hannover

Stücke '99

Peter Turrini
Die Liebe in Madagaskar
Burgtheater Wien Akademietheater

Marius von Mayenburg
Feuergesicht
Kleist Theater Frankfurt/Oder

Oliver Bukowski
Gäste
theater 89 Berlin

Moritz Rinke
Der Mann, der noch keiner Frau Blöße
entdeckte
Städtische Bühnen Münster

Botho Strauß
Der Kuß des Vergessens
Schauspielhaus Zürich

Thomas Hürlimann
Das Lied der Heimat
Schauspielhaus Zürich

Theresia Walser
King Kongs Töchter
Theater Neumarkt Zürich

Elfriede Jelinek
er nicht als er
(zu, mit Robert Walser)
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Stücke 2000

Rainald Goetz
Jeff Koons
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Albert Ostermaier
The Making Of. B.-Movie
Bühnen der Stadt Köln

Dirk Dobbrow
Legoland
Kleist Theater Frankfurt/Oder

Werner Fritsch
Steinbruch
Nationaltheater Mannheim

Roland Schimmelpfennig
Vor langer Zeit im Mai
Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin

Thomas Jonigk
Täter
Theater Basel

Sibylle Berg
Ein paar Leute suchen das Glück
und lachen sich tot
Theater Oberhausen

Stücke 2001

Moritz Rinke
Republik Vineta
Thalia Theater Hamburg

Marius von Mayenburg
Parasiten
Münchner Kammerspiele

Theresia Walser
**So wild ist es in unseren Wäldern
schon lange nicht mehr**
Münchner Kammerspiele

Igor Bauersima
norway.today
Düsseldorfer Schauspielhaus

René Pollesch
world wide web-slums
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Sibylle Berg
Helges Leben
Schauspielhaus Bochum

Roland Schimmelpfennig
Die arabische Nacht
Schauspiel Leipzig

Dea Loher
Klaras Verhältnisse
Theater Neumarkt Zürich

Stücke 2002

Franzobel
Mayerling. Die österreichische Tragödie
Volkstheater Wien

Gesine Danckwart
Täglich Brot
Theaterhaus Jena, TIF/Staatschauspiel
Dresden, sophiensaele Berlin/
Thalia Theater Hamburg

René Pollesch
**Prater-Trilogie. Stadt als Beute/
Insourcing des Zuhause – Menschen in
Scheiss-Hotels/Sex**
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz
Berlin, Prater

Elfriede Jelinek
Macht nichts
Schauspielhaus Zürich

Fritz Kater
Fight City. Vineta
Thalia Theater Hamburg

Sibylle Berg
Hund, Frau, Mann
Burgtheater Wien, Kasino

Roland Schimmelpfennig
Push up 1-3
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Botho Strauß
Unerwartete Rückkehr
Berliner Ensemble/
Schauspielhaus Bochum
(Botho Strauß nahm auf eigenen Wunsch
nicht am Wettbewerb teil.)

Stücke 2003

Roland Schimmelpfennig
Vorher / Nachher
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Fritz Kater
zeit zu lieben zeit zu sterben
Thalia Theater Hamburg

Lukas Bärfuss
Die sexuellen Neurosen unserer Eltern
Theater Basel

Marius von Mayenburg
Das kalte Kind
Schaubühne am Lehniner Platz Berlin

Elfriede Jelinek
**Prinzessinnendramen
Der Tod und das Mädchen II, III**
steirischer herbst / Schauspielhaus Graz/
schauspielhannover

Martin Heckmanns
Schieß doch, Kaufhaus!
Theaterhaus Jena/Staatschauspiel
Dresden/sophiensaele Berlin/
Thalia Theater Hamburg

Ulrike Syha
Nomaden
Landestheater Tübingen

Stücke '06

Stücke 2004

Elfriede Jelinek
Das Werk
Burgtheater Wien

Marc Becker
Wir im Finale. Ein deutsches Requiem
Theaterhaus Jena

Händl Klaus
Wilde
oder Der Mann mit den traurigen Augen
steirischer herbst/schauspielhannover

Moritz Rinke
Die Optimisten
Theater Freiburg

Falk Richter
Electronic City
Schaubühne am Lehniner Platz

Fritz Kater
WE ARE CAMERA / jasonmaterial
Thalia Theater Hamburg

Martin Heckmanns
Kränk
schauspielfrankfurt

Stücke '05

Peter Handke
Untertagblues
Burgtheater Wien
(Peter Handke nahm auf eigenen Wunsch nicht am Wettbewerb teil.)

Roland Schimmelpfennig
Die Frau von früher
Burgtheater Wien

Rebekka Kricheldorf
Die Ballade vom Nadelbaumkiller
Staatstheater Stuttgart

Dea Loher
Das Leben auf der Praça Roosevelt
Thalia Theater Hamburg

Anja Hilling
Mein junges idiotisches Herz
Münchener Kammerspiele

Theresia Walser
Die Kriegsberichterstattein
Bayerisches Staatsschauspiel

Lukas Bärfuss
Der Bus (Das Zeug einer Heiligen)
Thalia Theater Hamburg

Fritz Kater
3 von 5 Millionen
Deutsches Theater Berlin

Händl Klaus
Dunkel lockende Welt
Münchener Kammerspiele

Moritz Rinke
Café Umberto
Bremer Theater

René Pollesch
Cappuccetto Rosso
Volksbühne Berlin / Salzburger Festspiele

Gert Jonke
Die versunkene Kathedrale
Burgtheater Wien

Elfriede Jelinek
Babel
Burgtheater Wien

Kathrin Röggla
draußen tobt die dunkelziffer
Maxim Gorki Theater Berlin

Andres Veiel, Gesine Schmidt
Der Kick
Maxim Gorki Theater Berlin / Theater Basel

Stücke '07

Elfriede Jelinek
Ulrike Maria Stuart
Thalia Theater Hamburg

Feridun Zaimoglu / Günter Senkel
Schwarze Jungfrauen
Hebbel am Ufer Berlin

Dirk Laucke
alter ford escort dunkelblau
Theater Osnabrück

Darja Stocker
Nachtblind
Thalia Theater Hamburg

Lukas Bärfuss
Die Probe (Der brave Simon Korach)
Münchener Kammerspiele

Helgard Haug & Daniel Wetzel
Rimini Protokoll
Karl Marx: Das Kapital, Erster Band
Düsseldorfer Schauspielhaus / Hebbel am Ufer Berlin / Schauspielhaus Zürich / schauspielfrankfurt

Martin Heckmanns
Wörter und Körper
Schauspiel Stuttgart

Armin Petras / Thomas Lawinky
Mala Zementbaum
Maxim Gorki Theater Berlin

Stücke '08

Fritz Kater
Heaven (zu tristan)
Maxim Gorki Theater Berlin / schauspielfrankfurt

René Pollesch
Liebe ist kälter als das Kapital
Schauspiel Stuttgart

Laura de Weck
Lieblingsmenschen
Theater Basel

Felicia Zeller
Kaspar Häuser Meer
Theater Freiburg

Ewald Palmetshofer
hamlet ist tot. keine schwerkraft
Schauspielhaus Wien / wiener wortstaetten

Philipp Löhle
Genannt Gospodin
Schauspielhaus Bochum

Theresia Walser
Morgen in Katar
Staatstheater Kassel

Dea Loher
Das letzte Feuer
Thalia Theater Hamburg

Stücke '09

René Pollesch
Fantasma
Burgtheater Wien, Akademietheater

Lutz Hübner
Geisterfahrer
Schauspiel Hannover

Ulrike Syha
Privatleben
Die Theater Chemnitz

Elfriede Jelinek
Rechnitz (Der Würgeengel)
Münchener Kammerspiele

Roland Schimmelpfennig
Hier und Jetzt
Schauspielhaus Zürich

Sibylle Berg
Die goldenen letzten Jahre
Theater Bonn

Oliver Bukowski
Kritische Masse
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

2004

Stücke 2012

Stücke 2010

Roland Schimmelpfennig
Der goldene Drache
Burgtheater Wien, Akademietheater

Elfriede Jelinek
Die Kontrakte des Kaufmanns
Eine Wirtschaftskomödie
Thalia Theater Hamburg
Koproduktion Schauspiel Köln

Nis-Momme Stockmann
Kein Schiff wird kommen
Schauspiel Stuttgart

Kathrin Röggla
Die Beteiligten
Düsseldorfer Schauspielhaus

Dea Loher
Diebe
Deutsches Theater Berlin

Dirk Laucke
Für alle reicht es nicht
Staatsschauspiel Dresden

Ewald Palmethofer
faust hat hunger und verschluckt sich an einer grete
Schauspielhaus Wien

Peter Handke
Immer noch Sturm
Thalia Theater Hamburg /
Salzburger Festspiele

Anne Lepper
Käthe Hermann
Theater Bielefeld

René Pollesch
Kill your Darlings!
Streets of Berladelphia
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz,
Berlin
(Das Stück konnte nicht gezeigt werden
und war deshalb nicht Bestandteil des
Wettbewerbes.)

Martin Heckmanns
Vater Mutter Geisterbahn
Staatsschauspiel Dresden

Roland Schimmelpfennig
Das fliegende Kind
Burgtheater Wien, Akademietheater

Claudia Grehn, Darja Stocker
Reicht es nicht zu sagen ich will leben
Deutsches Nationaltheater Weimar /
Schauspiel Leipzig

Philipp Löhle
Das Ding
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg /
Ruhrfestspiele Recklinghausen

Stücke 2014

René Pollesch
Gasoline Bill
Münchner Kammerspiele

Philipp Löhle
Du (Normen)
Nationaltheater Mannheim

Wolfram Höll
Und dann
Schauspiel Leipzig

Rebekka Kricheldorf
Alltag & Ekstase
Deutsches Theater Berlin

Laura de Weck
Archiv des Unvollständigen
Oldenburgisches Staatstheater /
Ruhrfestspiele Recklinghausen

Helgard Haug & Daniel Wetzel
Qualitätskontrolle
Rimini Protokoll / Schauspiel Stuttgart

Ferdinand Schmalz
am beispiel der butter
Schauspiel Leipzig

Stücke 2015

Wolfram Lotz
Die lächerliche Finsternis
Burgtheater im Akademietheater, Wien

Felicia Zeller
Wunsch und Wunder
Saarländisches Staatstheater
Saarbrücken

Elfriede Jelinek
Die Schutzbefohlenen
Thalia Theater Hamburg

Rebekka Kricheldorf
Homo Empathicus
Deutsches Theater Göttingen

Yael Ronen & Ensemble
Common Ground
Maxim Gorki Theater, Berlin

Dirk Laucke
**Furcht und Ekel. Das Privatleben
glücklicher Leute**
Schauspiel Stuttgart

Ewald Palmethofer
die unverheiratete
Burgtheater im Akademietheater, Wien

Stücke 2011

Felicia Zeller
Gespräche mit Astronauten
Nationaltheater Mannheim

Fritz Kater
we are blood
Schauspiel Leipzig

Elfriede Jelinek
Winterreise
Münchner Kammerspiele

Kevin Rittberger
**Kassandra oder die Welt als Ende
der Vorstellung**
Schauspielhaus Wien

Lutz Hübner
Die Firma dankt
Staatsschauspiel Dresden

Nurkan Erpulat, Jens Hillje
Verrücktes Blut
Ballhaus Naunynstraße Berlin /
Ruhrtriennale

Oliver Kluck
Warteraum Zukunft
Deutsches Nationaltheater Weimar

Stücke 2013

Marianna Salzmann
Muttersprache Mameloschn
Deutsches Theater Berlin

Nis-Momme Stockmann
**Tod und Wiederauferstehung
der Welt meiner Eltern in mir**
Schauspiel Hannover

Felicia Zeller
X-Freunde
Schauspiel Frankfurt

Franz Xaver Kroetz
Du hast gewackelt.
Requiem für ein liebes Kind
Residenztheater München

Moritz Rinke
Wir lieben und wissen nichts
Konzert Theater Bern

Katja Brunner
Von den Beinen zu kurz
Schauspiel Hannover

Elfriede Jelinek
FaustIn and out
Schauspielhaus Zürich

Azar Mortazavi
Ich wünsch mir eins
Theater Osnabrück

Stücke 2016

Yael Ronen & Ensemble
The Situation
Maxim Gorki Theater, Berlin

Fritz Kater
Buch (5 ingredientes de la vida)
Schauspiel Stuttgart / Münchner Kam-
merspiele

Sibylle Berg
Und dann kam Mirna
Maxim Gorki Theater, Berlin

Wolfram Höll
Drei sind wir
Schauspiel Leipzig

Felicia Zeller
Zweite allgemeine Verunsicherung
Schauspiel Frankfurt

Ferdinand Schmalz
dosenfleisch
Burgtheater Wien / Deutsches Theater
Berlin

Thomas Melle
Bilder von uns
Theater Bonn

Stücke 2017

Olga Bach
Die Vernichtung
Konzert Theater Bern

Clemens J. Setz
Vereinte Nationen
Nationaltheater Mannheim

Anne Lepper
Mädchen in Not
Nationaltheater Mannheim

Ferdinand Schmalz
der thermale widerstand
Schauspielhaus Zürich

Elfriede Jelinek
Wut
Münchner Kammerspiele

Milo Rau
Empire
IIPM / Zürcher Theater Spektakel /
Schaubühne am Lehniner Platz /
steirischer herbst

Konstantin Küspert
europa verteidigen
ETA Hoffmann Theater Bamberg

2016 - 17

Mülheimer Dramatikerpreis

1976 – 2016

Die Preisträger*innen

1976 Franz Xaver Kroetz Das Nest	1988 Rainald Goetz Krieg	2000 Rainald Goetz Jeff Koons	2011 Elfriede Jelinek Winterreise
1977 Gerlind Reinshagen Sonntagskinder	1989 Tankred Dorst Korbes	2001 René Pollesch world wide web-slums	2012 Peter Handke Immer noch Sturm
1978 Martin Sperr Die Spitzeder	1990 George Tabori Weisman und Rotgesicht	2002 Elfriede Jelinek Macht nichts	2013 Katja Brunner Von den Beinen zu kurz
1979 Heiner Müller Germania Tod in Berlin	1991 Georg Seidel Villa Jugend	2003 Fritz Kater zeit zu lieben zeit zu sterben	2014 Wolfram Höll Und dann
1980 Ernst Jandl Aus der Fremde	1992 Werner Schwab Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos	2004 Elfriede Jelinek Das Werk	2015 Ewald Palmethofer die unverheiratete
1981 Peter Greiner Kiez	1993 Rainald Goetz Katarakt	2005 Lukas Bärfuss Der Bus (Das Zeug einer Heiligen)	2016 Wolfram Höll Drei sind wir
1982 Botho Strauß Kalldewey, Farce	1994 Herbert Achternbusch Der Stiefel und sein Socken	2006 René Pollesch Cappuccetto Rosso	
1983 George Tabori Jubiläum	1995 Einar Schleef Totentrompeten	2007 Helgard Haug & Daniel Wetzell Rimini Protokoll Karl Marx: Das Kapital, Erster Band	
1984 Lukas B. Suter Schreibers Garten	1996 Werner Buhss Bevor wir Greise wurden	2008 Dea Loher Das letzte Feuer	
1985 Klaus Pohl Das alte Land	1997 Urs Widmer Top Dogs	2009 Elfriede Jelinek Rechnitz (Der Würgeengel)	
1986 Herbert Achternbusch Gust	1998 Dea Loher Adam Geist	2010 Roland Schimmelpfennig Der goldene Drache	
1987 Volker Ludwig Linie 1	1999 Oliver Bukowski Gäste		

Dank

Wir danken den Teams der Stadthalle, des Ringlokschuppens und des Theater an der Ruhr für Kompetenz und Engagement bei der technischen Realisierung der Aufführungen

und

Seraina Bozzone und **Barbara Suthoff**, Schauspielhaus Zürich

Stefan Dzierzawa, ETA Hoffmann Theater Bamberg

Mascha Euchner-Martinez, IIPM

Sabine Höltschi-Mouscardès und **Barbara Nyffeler**,

Konzert Theater Bern

Dr. Barbara Troeger und **Christine Klotmann**,

Nationaltheater Mannheim

Irene Tutschka und **Maja Polk**, Münchner Kammerspiele

Frauke Damerow, Theater Osnabrück

Sylvie Ebel, Consol Theater Gelsenkirchen

Pete Gilbert, Grips Theater Berlin

Arthur Soltan Hayrapetian, Oldenburgisches Staatstheater

Monika Manger, Theater Fallalpha, Zürich

Immanuel Bartz, Collective Encounter/Collective Ma'louba

Fabian Rosonsky, Junges Schauspiel Düsseldorf

Magda Tramer, Staatliches Puppentheater „Tęcza“, Stupsk, Polen

sowie vielen anderen Kolleg*innen der Theater für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Gastspiele.

Fotonachweis

S. 53: privat, privat, Amely Myrenne, Alexander Viktorin, privat, Caroline Weißbach, Anna Grünert, privat, privat, privat, Sarah Grimaud, Yana Wernicke

S. 55: Ian Siepmann Baum, Maximilian Schulz, privat, Ian Siepmann Baum, privat, Hajo Müller

Team

Festivalleitung:
Stephanie Steinberg

Dramaturgie:
Janna Röper

Organisation:
Melanie Menzel
Kristin Posekardt

Pressearbeit:
Kristina Wydra

Kommunikation,
Marketing:
Maïke Klothen
Elena Krüskemper
Katharina Wild

Theaterpädagogik:
Lisa Hetzel

Rechnungswesen:
Sonja Heberle

Künstler*innenbetreuung:
Martina Krall

Technische Beratung:
Marc Lenz

www.stuecke.de
www.kinderstuecke.de

Kontakt

Stadt Mülheim an der Ruhr
Mülheimer Theatertage NRW
Akazienallee 61
45478 Mülheim an der Ruhr
E-Mail: info@stuecke.de

Impressum

Herausgeber:
Mülheimer Theatertage NRW

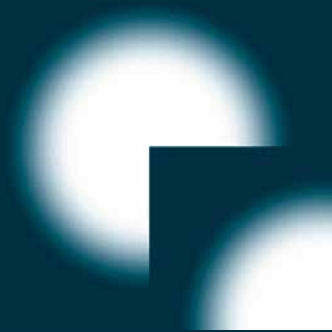
Redaktion:
Katharina Wild, Janna Röper

Design-Konzept, Gestaltung:
serres, design.
Hattingen

Druck:
Wölfer DRUCK + MEDIA
Haan

Redaktionsschluss:
26. April 2017

Änderungen vorbehalten



www.stuecke.de



Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien